

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

6. Jahrgang No. 22

Münster, Sask., Donnerstag, den 22. Juli 1909.

Fortlaufende Nr. 282

Aus Canada.

Saskatchewan.

Vom 27. bis 30. Juli inklusive findet in Saskatchewans Hauptstadt die große Sommer-Ausstellung statt. Die Vorbereitungen in Hinsicht auf die Exhibitz, die kommen, Attraktionen und Vorführungen sind soweit gediehen, daß man schon jetzt bestimmt behaupten kann, daß die Ausstellung alle früheren derartigen Ereignisse in Schatten stellen wird. Von allen Teilen Saskatchewan, Albertas und Manitobas sind bereits zahlreiche Anfragen und Anmeldungen eingelaufen, sodaß ein besonders großer Besuch sichergestellt ist.

Die Handelsbehörde von Prince Albert ist der Ansicht, daß die Bewohner des Nordwestens mit aller Kraft eintreten sollten für den Bau der Hudson's Bay Eisenbahn. Die Hudson's Bay soll gemäß eines Berichtes von W. Campbell, einem Hudson Bay Beamten für 7 Monate im Jahr schiffbar sein. Man schätzt die Anslagen für den Bau der Hudson Bay Bahn nebst Hafeneinrichtung auf \$18,000,000. Gleichzeitig wird im Osten Canadas agitiert für den Bau des Georgian Bay Kanals, der angeblichweise \$100,000,000 verschlingen soll. Durch den Bau dieses Kanals würden die Frachtraten um die Hälfte herabgesetzt werden, weil dann Ozeanische bis Port Arthur und Fort William fahren könnten. Der Transport des Getreides aus dem Nordwesten über die Hudson's Bay würde jedoch noch viel billiger sein oder wie die Handelsbehörde von Prince Albert sich ausdrückt, der Transport über die Hudson Bay ist gleich 10 Cents für einen Laib Brot, während der Transport über den Georgian Bay Kanal gleich einem Dollar für ein halbes Laib Brot sein würde. Die Behörde meint nun, wenn der Georgian Bay Kanal gebaut werden sollte, dann wäre Canadas Regierung nicht im Stande gleichzeitig die Hudson's Bay Bahn zu bauen und daher sollten die Bewohner des Nordwestens mit aller Energie den Bau der Hudson's Bay Bahn verlangen.

Der Schaden, welcher am 1. Juli in der Umgegend von Carleton durch den

Hagelsturm angerichtet wurde, wird jetzt auf \$30,000 geschätzt.

Hugo McKay, 5 Meilen von Abernethy wohnhaft, hat seine 320 Acker umfassende Farm zu dem Preise von \$16,000 verkauft.

In Grenfell wurde die 70jährige Frau Reibergall vom Zuge überfahren und getötet.

Die Vermessungen der G. T. P. zwischen Watrous und Prince Albert haben begonnen. Die Zweiglinie wird Young, eine Station westlich von Watrous, verlassen, aber die Züge werden von Watrous aus laufen.

Alberta.

Die G. T. P. Bahn Gesellschaft hat letzte Woche den Schienenweg von Winnipeg nach Edmonton vollendet. Von Winnipeg bis nach Fort William sind nur noch 40 Meilen, wo die Schienen gelegt werden müssen. Im Herbst wird auf der G. T. P. Bahn Getreide von Edmonton nach Lake Superior verschickt werden.

G. R. Barrett, welcher, wie er behauptet vor einigen Monaten den Gefängniswärter Siedman in Edmonton in Selbstverteidigung getötet hat, wurde am 14. Juli im Beisein des Oblatenpaters A. Desmaris gehängt. Barrett war vorher Freimaurer.

Bei Lethbridge wurden kürzlich 136,624 Acres Schulländereien zu dem außerordentlichen Preise von \$1,584,291.79 verkauft.

Manitoba.

Die Orangisten, d. i. ein im Fanatismus gegen die katholische Kirche erzogenes und durch die Hezreden ihrer Prediger und die Hezartikel gottloser Zeitungsmänner irre geleitetes Volk hielt wie in vielen anderen Städten Canadas und Großbritanniens, so auch in Winnipeg am 12. Juli ihre Kirchenparade. Hier sollen 15,000 solcher verblendeten Menschen an der Parade teilgenommen haben. Die Parade galt den Orangisten als Feiern des „12. Juli“, d. h. der Schlacht am Boyne Flusse in Irland, die allerdings laut historischer Ueberlieferung am 10. Juli 1690 stattfand und in der Jakob der Zweite von Wilhelm dem Dritten von Oranien geschlagen wurde.

Ver. Staaten.

St. Louis, Mo. Die Ver. Staaten sind in der letzten Zeit von einer ganzen Reihe von Tornados, Wolkenbrüchen und Ueberschwemmungen heimgesucht worden. Besonders schwer zu leiden halten die Staaten Missouri, Iowa, Minnesota, Illinois, Colorado, Texas und Nebraska. In Kansas City sind 11 Personen in den Fluten ertrunken. Viele Häuser und Scheunen wurden überflutet, mehrere tausend Stück Vieh sind erstickt und unsäglicher Schaden wurde den Feldfrüchten zugefügt. Sechs Ortschaften und Städte wurden im nördlichen Missouri verwüstet. Die Stadt Pattonburg, Mo. mit 1500 Einwohnern stand 10 Fuß unter Wasser. Die Bewohner mußten durch Boote gerettet werden. In Redaway Co. soll die ganze Weizenerte zugrunde gegangen sein. Der ganze Bahnbetrieb mußte eingestellt werden. In Iowa standen längs dem Perry Creek 500 Häuser unter Wasser. Auch der Shunganiga Creek in Kansas hat bei Topeka viele Häuser unter Wasser gesetzt. Bei Pomona stürzte der Santa Fe Passagierzug ins Wasser. Der Fluß war an dieser Stelle 3 Meilen breit. Im Ganzen sollen in Missouri 20 Personen der Hochflut zum Opfer gefallen sein. Flüsse wie der Platte und Grand River waren an einzelnen Stellen 5 — 6 Meilen breit. In Denver, Col. und Umgebung sollen Regenstürme einen Schaden von 300,000 Dollars verursacht haben. Die Stadt Kenia in Illinois wurde von einem schlimmen Tornado heimgesucht; desgleichen Pana und Nokomis, Ill. Ortonville wurde am 11. Juli von einem der schlimmsten Tornados betroffen, welche je das westliche Minnesota heimsuchten. Das Wetter kam von Südwesten über den Big Stone Lake und traf den östlichen Teil der Stadt, eine Anzahl Wohnhäuser zerschmetternd. Mehrere Frachtwaggons, welche auf einem Seitengeleise standen und in denen sich 26 italienische Arbeiter befanden, wurden erfasst und zertrümmert. Drei Italiener waren sofort tot und 12 weitere sind schwer verletzt. Ehe der Sturm Ortonville erreichte, hatte er in Big Stone, Süd Dakota, großen Schaden

angerichtet, mehrere Häuser zertrümmert und besonders Eisenbahneigentum schwer geschädigt. Mehrere Menschen und Vieh sollen getötet worden sein. Ein Sonderzug von Appleton mit Ärzten und Verbandzeug langte über die Milwaukee-Eisenbahn hier an und brachte Hilfe für die Leidenden.

New York. Die transatlantischen Dampf-Gesellschaften brachten im Juni 1909 mit 109 Dampferfahrten 87,096 Passagiere nach dem Hafen von New York. Von diesen kamen 7025 in der ersten, 12,581 in der zweiten Kajüte u. 67,490 im Zwischendeck.

St. Paul, Minn. Gemäß einem Legislaturschluß hat Gouverneur G. Johnson eine Fünfer Kommission ernannt, welche den Plan, einen Riesenkanal vom Oberen See bei Duluth bis zum Mississippi bei St. Paul und Minneapolis zu erbauen, auf seine Durchführbarkeit untersuchen soll.

Sault Ste. Marie, Mich. Die Dampfer „John B. Cowle“ und „Isaac M. Scott“ trieben während eines dichten Nebels in der Whitefish-Bucht zusammen. Der erstere, der 4000 Tonnen Eisenerz als Ladung hatte, sank schnell und zog 11 Leute der Besatzung mit in die Tiefe.

Duluth, Minn. In den Mühlen der „Virginia & Rainy Lake Co.“ sind 18 Millionen Fuß Holz, die einen Wert von ungefähr 500,000 Dollars hatten, durch ein Feuer, dessen Ursprung nicht bekannt ist, zerstört worden.

San Francisco, Cal. In früher Morgenstunde gerieten die Stallungen der Warren Improvement Co. in Brand und 150 Pferde, in einem Gesamtwerth von \$175,000, kamen in den Flammen um.

Trinidad, Cal. Infolge einer Explosion von Grubengasen, fanden neun Bergleute in Tolleville ihren Tod.

Seattle, Wash. Die Alaska-Yukon-Pacific-Ausstellung wurde im ersten Monat laut amtlicher Zusammenstellung von 667,071 Personen besucht. Die Netto-Einnahmen betragen 86,000 Dollars.

Union Bank of Canada

Haupt-Office: Quebec, Que.

Autorisiertes Kapital \$4,000,000
Eingezahltes Kapital \$3,200,000
Reserve-Fonds \$1,700,000

Geschäfts- und Sparkassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

Dr. DORION

von Bonda hat eine neue Filiale errichtet

...in Dana...

wo er jede Woche von Montags 2 Uhr nachmittags bis Dienstag 2 Uhr nachmittags zu treffen ist. Er ist katholisch.

J. E. Wilkinson, M.D., L.D.S., D.D.S.

Jaharz.

Graduiert an der Universität von Toronto. Postgraduiert in Chicago und New York. Ehemaliger Demonstrator im Dental Department der Staatsuniversität in Baltimore. Gebühren so niedrig als möglich bei vorzüglicher Arbeit mit den neuesten und besten Methoden und Vorrichtungen. Office über der Apotheke.

HUMBOLDT, SASK.
Zweigoffice Tage: Badena Montags, Watson Dienstags jeder Woche.

HUMBOLDT Fleischergeschäft

Stets frische selbstgemachte Würst an Hand
Fettes Vieh zu Tagespreisen gekauft

Schaeffer & Repensky



Synopsis der canadischen North-west Land Bestimmungen.

Jedem eine Person, die das alleinige Haupt einer Familie ist, oder irgend eine männliche Person über 18 Jahre alt, kann eine Viertelsektion von noch nicht vergebenem Dominion Land in Manitoba, Saskatchewan oder Alberta als Heimstätte nehmen. Der Applicant muß persönlich in der Dominion Land-Agentur oder Sub-agentur erscheinen. Eintragung kann jedoch in irgend einer Agentur unter gewissen Bedingungen durch Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Bruder oder Schwester des beabsichtigten Heimstätters als Stellvertreter gemacht werden.

Verpflichtungen: — Sechs Monate Residenz auf dem Lande und Kultivierung desselben in jedem von drei Jahren. Ein Heimstättler mag jedoch innerhalb neun Meilen von seiner Heimstätte auf einer Farm von mindestens 80 Acker wohnen, die alleinig von ihm oder seinem Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Bruder oder Schwester besessen und bebaut ist.

In gewissen Gegenden kann ein Heimstättler gegen den seine Besondere vorliegt durch Proclamation eine Viertelsektion neben seiner Heimstätte erhalten. Preis \$1.00 pro Acker. Verpflichtungen: — Muß sechs Monate residieren in jedem von sechs Jahren vom Datum seiner Heimstätte. Eintragung an (einschließlich der Zeit die zur Erwerbung des Heimstättler-Patens braucht) und muß fünfzig Acker extra kultivieren.

Ein Heimstättler, der kein Heimstättlerrecht schon ausgedrückt hat und keine Proclamation erhalten kann, mag in gewissen Gegenden eine Kauf-Heimstätte nehmen. Preis \$3.00 pro Acker. Verpflichtungen: — Muß sechs Monate in jedem von drei Jahren darauf residieren, fünfzig Acker kultivieren und ein Haus im Werte von \$300.00 errichten.

W. W. CORY.

Deputy des Ministers des Innern.
N. B. — Nicht autorisierte Veröffentlichung dieser Anzeigen wird nicht bezahlt werden.

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnsitz ändern, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrem neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

BRUNO Lumber & Implement Company

Händler in allen Arten von

Baumaterial

Moline Wagen
Monitor u. McCormick Drills
Die berühmten John Deere Pflüge

Feuerversicherung.

Kommt und besucht uns in unserer Office um nähere Einzelheiten zu erfahren.

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, u. Anwalt der Union Bank of Canada Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter leichten Bedingungen. **Humboldt, Sask.**

Speziales Schuhgeschäft.

Münster, Sask.
Ich habe eine große, frische Sendung Schuhe an Hand jetzt, die beste Auswahl für Frühjahr und Sommer; Qualität echt! Preise recht! Gut eingelaufen, ist schon halb verkauft. **Geo. K. Münch.**

Zu verkaufen,

dreieckige, sechs Monate tragende Heifers und eine Kuh. Ein 2 Jahre alter, schöner Zuchtschier (sehr zahm). Fünf junge Schweine. Eigentümer würde genanntes Vieh auch für ein Gespann Pferde verkaufen oder ein solches kaufen. **B. Ruettimann, 14 Meile nördl. v. Münster.**

Bevollmächtigter Auktionierer.

Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder spricht vor für Bedingungen. **A. H. Pilla, Münster, Sask.**

Sinclair Elliot, B. A. L. L. B.

Rechtsanwalt, Solicitor, öffentlicher Notar. Geld zu verleihen auf Grundeigentum. Pünktlichkeit ist vorwiegend in meinem ganzen Geschäft. Office: McClocklin's Office Building, Naismith & Waddell, HUMBOLDT, SASK.

Schweizer Uhrmacher und Juwelier.

Ich habe ein Uhr- und Schmuckgeschäft. Reparatur-Geschäft beim Alexandria Hotel in Watson, Sask. eröffnet und bin bereit irgend welche diesbezügliche Arbeit zu vollbringen. Ich garantiere alle meine Arbeiten für ein ganzes Jahr vom Tage der Abgaben. Meine Absicht ist, hier bei euch zu bleiben, und da ich schon eine 30jährige Praxis hinter mir habe, bin ich überzeugt, daß irgend eine Arbeit, die ich für euch tun werde, mir jedes mal neue Kunden zuführen wird. Achtungsvoll, **G. H. Walt, Watson, Sask.**

Kirchliches.

Prince Albert, Sask. Die hochw. Oblatenpatres Boiffin und Turquetil, sind nach ihren Missionen im hohen Norden zurückgekehrt. P. Boiffin ist der Leiter der Cumberland Mission und P. Turquetil der Leiter der St. Peters Mission am nördlichen Ende des Keindeerses. St. Peters Mission ist 800 Meilen von Prince Albert entfernt. Beide Patres machten die Reise in einem Ruderboote (Canoe). Die Reise ist eine sehr gefährliche, weil unzählige Wasserfälle und Portages zu passieren sind.

Winnipeg. Am 5., 6. und 7. Sept. wird in der hiesigen Hl. Geist Kirche der erste polnische katholische Katholikentag abgehalten werden. 30,000 polnische canadische Katholiken mit ihren Seelsorgern werden in Winnipeg vertreten sein. Nebst dem hochw. Bischof Rhode werden Redner aus den Ver. Staaten und Canadas sich einfinden.

Ottawa. Sr. Gnaden Msgr. Donatenwill, Generalsuperior des Oblatenordens, ist vor einigen Tagen hier angekommen um den Ordensprovinzen in Canada und den Ver. Staaten seine offiziellen Besuche abzustatten.

Peterborough, Ont. Am 3. Juli ist hier der hochw. Mich. Lynch in seinem 82. Lebensjahre gestorben. Er wurde in Irland geboren, studierte in Canada und empfing die Priesterweihe von Bischof Guignes.

Belmont, N. C. Am 26. Juni reiste der hochw. Herr Abt Bischof Leo Haid, O.S.B., in Begleitung vom hochw. P. Eugen Egan, O.S.B., auf dem Schnelldampfer „Arabic“ nach Queenstown, Irland ab; dortselbst wird er in Gesellschaft einiger angesehenen Südländer eine Reise durch die „Grüne Insel“ machen und nachher die verschiedenen Benediktinerabteien in England besuchen. Am 15. August wird er auf dem Dampfer „Ceronia“ von Liverpool wieder die Heimreise antreten. Bischof Haid unternahm diese Reise auf positiven Befehl seiner Ärzte, da schon seit geraumer Zeit seine Gesundheit bedeutend angegriffen ist. Hochwürdigster Pater Feliz, O.S.B., D. D., ist in seiner Abwesenheit Administrator von der Astei Mariahilf und der Diözese.

Newark, N. J. In der St. Benediktus-Kirche feierte am Sonntag den 4. Juli, in sehr erhabener und feierlicher Weise der am 29. Juni durch den hochw. Herrn Bischof O'Connor der Diözese Newark geweihte hochw. P. Gabriel Steines, O. S. A. seine Primiz.

Baltimore. Die ehrw. Schwester Hildegard, O.S.B., Oberin der ehrw. Benediktiner-Schwester, welche seit 26 Jahren an der Pfarrschule der Pierzein Hl. Nothelfer-Gemeinde wirken, an die sie durch den damaligen langjährigen Rektor, hochw. P. Meinrad Jeggé, O.S.B., beim Marienchorhaus in Chicago berufen worden, verstarb am Donnerstag, den 1. Juli

das silberne Jubiläum als Lehrerin an genannter Schule.

Atchison, Kas. Die ehrw. Mutter Evangelista, O.S.B., die langjährige frühere Priorin des Benediktinerinnenklosters dahier ist am 21. Juni im Alter von 77 Jahren gestorben. Vor etwas über zwei Jahren konnte sie das goldene Jubiläum ihres Eintrittes in den Orden feiern. Schwester Evangelista kam 1865 nach Kansas und hat hier für das Wohl ihrer Genossenschaft mit allen Kräften gewirkt. Auf Wunsch des hochw. Bischofs Fink erlernte sie auch die deutsche Sprache und war eine hervorragende Lehrkraft in dieser Sprache.

Fall River, Mass. Der König von Portugal hat dem hochw. Herrn Bischof Feehan von Fall River in Massachusetts das Großkreuz des Ordens von der Empfängnis Unserer Lieben Frau von Lilla Picosa verliehen. Man vermutet, daß König Manuel dem Herrn Bischof diese Auszeichnung als Anerkennung seiner Verdienste um die in der Diözese Fall River ansässigen Portugiesen verliehen habe.

New York. Erzbischof Earl hat den Ankauf des früheren Wohnsitzes Papst Pius des Neunten in Senigaglia endgültig gesichert. Das Haus wird nach seiner Umwandlung den Reliquien des Papstes zur Aufnahme dienen.

Norfolk, Va. Vater Thomas Davitt, Hilfspriester der hiesigen Kirche zum Heiligen Herzen, fand bei Care Ferry, während er sich mit Freunden badete, seinen Tod in den Fluten. Die Leiche wurde eine halbe Stunde später aufgefunden.

New Orleans, La. Aus Rom wurde der Tod der ehrw. Mutter Joseph, Assistentin-Generaloberin der Ursulinen gemeldet. Mutter Joseph, die in der Welt Mary Dallmer hieß, stand im 60. Lebensjahre. Sie war rühmlichst bekannt seit der furchtbaren Galvesen-Flut, wobei Tausende ihr Leben verloren. Durch ihren Heldennut wurden damals während der Nacht des schrecklichen Sturmes hunderte von Personen aus den Fluten gerettet. Das Kloster war von den Wogen umtobt und als der Tag anbrach, waren mehrere Tausende der Unglücklichen im Kloster geborgen, welche ihre Rettung der Oberin und der von ihr zum Rettungswerke ermutigten Schwestern verdankten. Mutter Joseph hatte 40 Jahre im Orden verbracht.

Omaha, Neb. Hochw. W. F. Rigge, viele Jahre lang Professor der Mathematik an der St. Louis Universität und Professor der Astronomie an der Creighton Universität, ist in Anerkennung seiner 30jährigen astronomischen Studien als Mitglied der Royal Astronomical Society von England aufgenommen worden. Diese Gesellschaft besitzt unter ihren Mitgliedern alle lebenden Astronomen, deren Forschungen diese Wissenschaft gefördert haben. Sie ist die berühmteste astronomische Körperschaft der Welt.

schaft der Welt.

St. Louis, Mo. Im Alter von 55 Jahren ist hier der hochw. Jesuitenpater James F. Conway, Professor an der St. Louis Universität, nach 6monatlichem Leiden an Magentrebs gestorben.

St. Paul, Minn. Pfarrer J. M. McCleary, seit 17 Jahren Seelsorger der St. Charles = Kirche, Ecke der 4. Straße und 13. Avenue Süd, erhielt von Erzbischof Ireland den Auftrag, eine neue Gemeinde in dem Bezirke südlich von Lakestraße und östlich vom Parriet-See zu gründen. Der Mittelpunkt des neuen Distrikts wird an der 38. Straße und Pleasant = Avenue sein wo wahrscheinlich eine Kirche und ein Pfarrhaus errichtet werden wird.

Rayonne, N. J. Der hochw. Bischof D'Connor von Newark nahm die feierliche Grundsteinlegung vor für die neue Kirche N. L. Frau vom Berge Carmel, die mit einem Kostenaufwande von 80,000 Dollars erbaut wird.

Raleigh, N. C. Mit Genehmigung des hochw. Bischofes Leo Spaid, D. S. B., werden die Dominikaner-Schwester, deren Mutterhaus in Newburgh, N. Y. ist, dahier im Sept. eine Niederlassung eröffnen.

Tilburg, Holl. Die römische Kongregation der Bischöfe und Ordensleute hat den bisherigen Abt des hiesigen Trappistenklosters nach einer durch den Generalvikar der Diözese Hertogenbosch vorgenommenen Visitation abgesetzt. Der Abgesetzte will sich dieser Entscheidung nicht fügen und verweigert auch jedem kirchlichen Abgesandten den Zutritt. Infolgedessen ist die angedrohte "Suspensio a divinis" eingetreten.

Rom. In einem Breve wird vom Papste die alte Abtei St. Maurus in Frankreich aufgehoben und gleichzeitig jene von St. Mauritius in Luxemburg geschaffen. Diese Veränderung ist begründet in der Vertreibung der Benediktinermönche aus der berühmten französischen Abtei. Sie begaben sich nach Clervaux in Luxemburg, wo der Abt Renaudin zufolge der Erlaubnis der Regentin des Landes, Großherzogin Marianne, ein neues, St. Mauritius geweihtes Kloster gründen konnte. Dieses Kloster wird durch das Breve des Papstes zum Range einer Abtei erhoben, es erhält alle Rechte und Privilegien des aufgehobenen Klosters.

Ausland.

Berlin. Eine der ereignisvollsten Sitzungsperioden in der Geschichte des Reichstages, kam am 10. Juli mit der Endabstimmung über die Finanzvorlage zum Abschluß. Außer der neuen Art Besteuerung, zeitigte diese Periode eine durchgreifende Umwälzung im politischen Charakter des Reichstages und den Sturz des Reichskanzlers, der als der bedeutendste seit Bismarck's Austritt angesehen wird. Der Bericht, daß Fürst Bülow die Unterzeichnung der Finanzmaßnahme seinem Nachfolger überlassen wird, deutet darauf hin wie wenig befriedigend dem Volke die Lage erscheint. Obwohl Centrum und Kon-

servative darüber jubilierten, das verlorene Prestige wiedererlangt zu haben, das Gefühl der Unzufriedenheit ist das Vorwiegende. Riemlich genaue Schätzungen zeigen, daß 315 Millionen Mark Steuern der neuen Finanzbill, werden von den Konsumenten erhoben werden, und der Rest auf Steuern auf Coupons, Checks, Geschäftsübertragungen u. s. w. entfällt. Je näher der Tag rückt, an welchem Kaiser Wilhelm die Ernennung eines neuen Kanzlers vollziehen wird, desto mehr tritt der gegenwärtige Staatssekretär des Innern, Dr. v. Bethmann = Hollweg, als eventueller Nachfolger des Fürsten Bülow in den Vordergrund. Einzelne Blätter bezeichnen diese Wahl bereits als bestimmt. Doch gilt sie bestunterrichteten Kreisen noch als zweifelhaft. (Spätere Nachrichten besagen, daß der Kaiser Dr. v. Bethman Hollweg zum neuen Reichskanzler ernannt habe. D. R.)

Budapest, Ungarn. Das offizielle "Journal" veröffentlicht ein kaiserliches Dekret, durch das Dr. Alexander Wekerle wieder zum Premierminister von Ungarn ernannt wird. Die anderen Kabinettsmitglieder sind wieder für ihre bezüglichen Posten ernannt worden. Wie bekannt, hatte das ungarische Kabinett Wekerle im April ein Demissionsgesuch an Kaiser Franz Joseph gerichtet.

Das Deutschtum in Ungarn hat einen Triumph zu verzeichnen. Der unsinnige Erlaß des Handelsministers Kossuth, welcher zur größten Entrüstung aller deutschen Kreise die Annahme von telegraphischen und telephonischen Nachrichten in nicht-ungarischer Sprache verboten, ist auf Veranlassung der Postbehörde wieder aufgehoben worden. Die Bergewaltigung des Deutschtums hat sich als ein zweischneidiges Schwert erwiesen. Ein großer, wo nicht der größte Teil des ungarischen Handels wäre durch weitere Unterbindung des deutschen Verkehrs völlig lahm gelegt worden. Die Aufhebung des Verbotes ist ein schlagender Beweis für die Bedeutung der Rolle, die die Deutschen in Ungarn trotz aller Anfeindung spielen und dafür, daß es eben auch in Ungarn unmöglich ist, ohne Deutsch auszukommen.

Größter Ehrungen ist Feldzeugmeister Geza Freiherr v. Fejervary, ehemaliger ungarischer Ministerpräsident und Minister für Landesverteidigung, teilhaftig geworden. Den Anlaß bot die Wiederkehr des Tages, an welchem dem schneidigen Militär vor fünfzig Jahren, während des blutigen Ringens mit Italien, das Ritterkreuz des Maria Theresia = Ordens vom Kaiser Franz Joseph verliehen worden war. Zu Ehren des Jubilars fand ein Galadiner in der Hofburg statt, welchem die Monarchen die Erzherzöge und die Generallität beiwohnten. Der Kaiser verlieh Fejervary die Brillanten zu dem auf dem Schlachtfelde errungenen Ritterkreuz und brachte in einem tief empfundenen Toast die allgemeine Verehrung zum Ausdruck, welcher sich Baron Fejervary unter der Wehrmacht des Landes erfreue. Auf telegraphischem Wege hatte Kaiser Wilhelm dem verdienten General seine herzlichste Gratulation übermittelt.

The Windsor

THE HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.
H. W. Haskamp, Manager

Dampfheizung
Gasbeleuchtung
Alles neu und modern
Hauptquartier für deutsche Landsucher.
Alle Angestellten sind deutsch
Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Musterzimmer und Leibstall in Verbindung.
HUMBOLDT, SASK.

Victoria Hotel

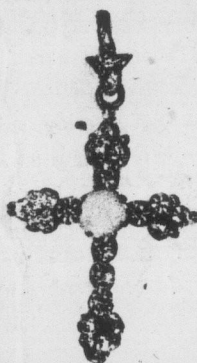
...REGINA...
Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwesten.
Vorzügliche Mahlzeiten
Reine helle Zimmer
Bade Zimmer
Mäßige Preise
Die besten Getränke aller Art
Kegeltbahn & Billiardhalle

Dana Hotel

...und Bar...
Vorzügliche Accomodation.
W. A. Strong, Eigentümer
DANA, SASK.

HOTEL MUENSTER

Besitzer: Michel Schmitt.
Ehemals bekannter Hoteleigner in Wabpeton und West-Superior.
Reisende finden beste Accomodation bei civilen Preisen.



Glückwünsche

laufen beständig ein von jenen, die mit uns Handel treiben.
Hochw. sagt: "Ihre Artikel bereiten mir große Freude."
Ferner: "Die Gegenstände welche ich von Ihnen kaufe, sind erstklassig."

W. C. Blake & Sohn,

Versorger von vollständigen Kirchengeschäften u. s. w.

123 Church Str. = Toronto.

Madrid, Spanien. In Spanien ist das Stimmzwangsgesetz in Kraft. Wer stimmberechtigt ist, muß bei Strafe bei allen Wahlen stimmen. Ausgenommen sind Geistliche, Richter, Notare, Kranke und über 70 Jahre alte Personen.

Eure Rechnungen

werden durch Eure Rüche bezahlt werden.

Sendet Euren Rahm zu uns.

Wir bezahlen den höchsten Marktpreis.

Schreibt uns um Auskunft

The Central Creamery Co. Ltd.
HUMBOLDT - - SASK.

Geld zu verleihen.

für langen oder kurzen Termin! auf verbessertes Farmland, zu 8 Prozent Zinsen. Prompte Ausführung.
O. W. Andreasen, Box 46, Humboldt.

Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahrseinkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge
Saskatchewan Street, Nosthern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grassmaschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und Lebensversicherung.

Real Estate u. Häuser zu vermieten.
Sprechen Sie bald vor!

Eisenwaren & Maschinerie

Schwere und Schelf Eisenwaren
Koksöfen, Ranges u. Furnaces
De Laval Rahm Separatoren
Edredge B Nähmaschinen
Windmühlen, Futtermühlen
Gasolin Motoren u. Dreschmaschinen

Wir haben eine wohlausgerüstete Klemmerei. Agenten der berühmten Massey Harris Maschinerie. Besucht uns.

RITZ & YOERGER
...HUMBOLDT - SASK...

Vorzügliche Gelegenheit.
Nur für deutsche Katholiken.

Zwei unkultivierte Farmen nahe bei Kirche, Pfarrschule und Eisenbahnstation.
S. W. 1/2 Sec. 25, T. 37, R. 21, W. 2
E. 1/2 Sec. 27, T. 37, R. 21, W. 2

Ersteres Stück liegt 3 Meilen von St. Gregor und 4 1/2 Meilen vom Kloster bei Münster, das andere 3 Meilen vom Kloster und 4 1/2 Meilen von St. Gregor. Sowohl Münster als auch St. Gregor haben Kirche und Pfarrschule.

Preis \$13 per Ader. Davon \$4 per Ader baar, der Rest in jährlichen Anzahlungen nach Übereinkunft, zu 8 Prozent Zinsen.

Man benütze die Gelegenheit sogleich. Nachfragen in der Office des "St. Peters Boten."

St. Peters Bote

I. O. G. D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Patern des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung in Canada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Änderung bestehender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Probenummern werden, wenn verlangt, frei versandt. Bei Änderung der Adresse vergesse man nicht sowohl die neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Gelder schickt man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden. Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE
Muenster, - - Sask.

Kirchenkalender.

- 25. Juli 8. Sonntag nach Pfingst.
Ev. Vom ungerechten Verwalter.
Jakob der Ältere.
- 26. Juli Anna, Christina.
- 27. " Pantaleon, Berthold.
- 28. " Innozenz I., Viktor I.
- 29. " Martha J. Beatrix.
- 30. " Abdon u. Sennen.
- 31. " Ignatius v. Loyola.

Wegen Nichtannahme einer Forderung zum Duell von der Redaktion des in Leitmeritz erscheinenden deutsch-böhmischen christlich-sozialen Blattes „Die Elbepost“, Hr. Aug. Loacker, aus dem Offiziersstande — er war Reservoffizier — entlassen und zum Gemeinen degradiert. Loacker hatte mit dem alldeutsch-radicalen Landtagsabgeordneten Franz Schreiter, dem er corrupte Machenschaften vorgeworfen hatte, einen Zusammenstoß, bei welchem Schreiter ihm einen Schlag versetzte. Als Loacker daraufhin Schreiter nicht forderte und eine von diesem ihm gestellte Forderung zum Zweikampf zurückwies, weil das Duell ihn in Widerspruch mit seinen religiösen und sittlichen Anschauungen bringen würde, wurde er von Schreiter und dessen Cartellträgern beim Truppenkörper, dem er angehörte, denunciert und von dem „Ehrenrat“ aus dem Offiziersstande ausgeschlossen.

Also, wieder ein Opfer der sowohl mit den Vorschriften der Religion wie mit dem gesunden Menschenverstande in Widerspruch stehenden Duellmilitarität, die es eigentlich einem überzeugten Katholiken „drüben“ unmöglich macht, den Offiziersstand zu ergreifen, da sich jeder Offizier der Gefahr aussetzt, mit seinem Gewissen, seiner Kirche und mit dem Staatsgesetz in Widerspruch zu geraten! Warum schreitet Kaiser Franz Joseph, der doch persönlich als guter Katholik gilt, nicht gegen solche Zustände in seiner Armee ein? Ist es doch, selbst von der Religion abgesehen, eine Ungehörlichkeit, dem Offizier durch den militärischen Ehrencodex eine Handlung aufzudrängen zu wollen, die auch in Österreich durch Staatsgesetz verboten und strafbar ist!

St. Peters Kolonie.

Im Monat Juni wurden in der Land Office von Humboldt 128 Heimstätten und 15 jüdischafische Scrips eingetragen. Ferner wurden 360 Applikationen für den Besitztitel eingereicht. In der ersten Juliwoche wurden 59 Heimstätten eingetragen und 245 Applikationen für den Besitztitel eingereicht.

In Humboldt wird am Freitag, den 24. Sept. eine Ausstellung veranstaltet werden.

Die St. Augustinus Gemeinde von Humboldt hat Herrn Michael Flory als Delegaten zum Katholikentag nach Winnipeg entsandt. Der Bericht, daß H. Scheiber von der St. Scholastika Gemeinde nach Winnipeg zum Katholikentag gereist war, beruht auf einem Irrtum. Herr Scheiber hatte zwar beabsichtigt zu gehen, konnte aber besonderer Gründe wegen sein Vorhaben nicht ausführen.

J. Bettin und J. C. Guittard von Watson reisten letzte Woche nach Winnipeg zum Katholikentag und der Ausstellung.

Durch den hochw. P. Leo wurden am 12. Juli in der Kirche von Bruno ehlich verbunden Wajfil Statnik und Anna Schul.

Die St. Bruno Gemeinde hat als Delegaten zum Katholikentag gesandt H. J. Ehrmentraut. Die St. Johannes Gemeinde bei Wilmont war vertreten durch die Herren Rauw und Ludwig. Aus Pilger ging zum Katholikentag Herr Wirk und aus Leopold Chas. Trig, Anton Gasper und H. Lehnendorf. Die Leopolder nahmen ihre Vereinsjahne mit. Wie uns berichtet wird, war F. J. Hauser von Humboldt nicht auf dem Katholikentag.

Herr Jos. Kopp, der bejahrte Vater des Jos. Kopp von Münster ist in Montana vor einiger Zeit im 89. Lebensjahre gestorben. Herr Kopp Sr. verbrachte einige Jahre in der St. Peters Kolonie.

Letzten Freitag besprachen uns in unserer Office die Herren John Ecker jr. und Math. Heppler mit ihrem Besuche. Herr Heppler, der Bruder der Frau John Ecker, sr. von Humboldt, hat seine Wohnung in Morrisville, Alta., und kam nach Humboldt um seine Verwandten zu besuchen. Er wundert sich sehr über das rasche Aufblühen der St. Peters Kolonie. Er war besonders erstaunt über die große Kirche, die die Gemeinde von Münster zur Zeit errichten läßt.

In Humboldt wird am 6. Sept., Arbeitstag, ein großes Gemeindefest zum Besten der dortigen St. Augustinus Kirche abgehalten werden.

In der Maria Himmelfahrts Kirche zu Dead Moose Lake traten am 13. Juli in den hl. Stand der Ehe Johanna Heselbeck und Anna Dankesreiter von Selger.

Sonntag, den 4. Juli empfing in der St. Johannes Abtei zu Collegeville, Minn., John Cismowski, der Bruder des hochw. P. Casimir, O.S.B., von Münster das Kleid des hl. Benedikt.

Sein Ordensmann ist Fr. Hyacinth.

Frank Jungbauer, der Sekretär und Schatzmeister des St. Matthäus Unterstützungsvereins von St. Paul, Minn., möchte gerne wissen, wo Herr Max Planzer sich aufhält. Er war zuletzt in Watson. Solche, die wissen, wo er zur Zeit logiert, sind dringend ersucht seine Adresse an Frank Jungbauer oder die Redaktion dieser Zeitung einzusenden.

Am 17. Juli ist der hochw. Herr Abt Ignatius Conrad von der Benediktinerabtei Subjaco zu Spielfville, Arkansas, in Münster angekommen und hat für die Patres der Kolonie die jährlichen Exerzitien gepredigt.

Herr Jos. Matalski von Pilger will seine Farm verkaufen in S. 6, T. 40, R. 22. Preis \$18 per Aker. Die Hälfte zahlbar in Bar. Der Rest zahlbar in 3 Jahren zu 8 Prozent Zinsen. 41 Aker sind unter Kultur. Auf dem Platze befindet sich ein Wohnhaus und andere Gebäulichkeiten nebst Stallung. Die Farm ist eine halbe Meile von Kirche und Schule entfernt.

Bruno wird am 1. August einen Stationsagenten erhalten.

Der hochw. P. Dominik befindet sich noch in den Ver. Staaten, obwohl man erwartet hatte, daß er bei Gelegenheit des Katholikentages wieder nach Canada kommen würde.

Die Kirche in Bruno hat jetzt auch eine schöne Orgel erhalten. Sie ist groß, wertvoll und fast ganz neu.

John Schwinghamer aus den Ver. Staaten befindet sich gegenwärtig bei seinen Brüdern in Bruno auf Besuch.

Der Regen der letzten Woche betrug ungenügend 1 Zoll. Der Boden hat jetzt genug Feuchtigkeit, sodaß bis nach der Ernte kein Regen mehr vorzöten wäre. Die Feldfrüchte stehen herrlich. Das Wetter ist warm. Letzten Sonntag blies ein starker Wind vom Südosten.

Die Bauarbeiter an der neuen Kirche in Münster haben anfangs dieser Woche das Hauptdach darauf gestellt. Die Kirche wird die schönste und größte in der Provinz.

Auch in Annahme machen die Schreiner rasche Fortschritte am Bau der neuen Kirche. Dieselbe wird bei einer Breite von 44 Fuß, eine Gesamtlänge von 102 Fuß haben, nebst einer Winterkapelle von 18 x 26 Fuß. Der Turm wird 106 Fuß hoch. Der Stil ist der romanische, nicht der Basilika, den man vorerst beabsichtigt hatte.

Am 14. d. M. starb nordwestlich von Humboldt Frau Barbara Sarekly im 78. Lebensjahre. Die Beerdigung fand am 16. in Humboldt durch P. Rudolph statt. Da sie Mitglied des Christl. Müttervereins war versammelten sich bei der Beerdigung die Christl. Mütter, recitierten den Rosenkranz und empfingen die hl. Kommunion.

In Leopold starb am 12. Juli Frau Carolina Huhnstock in ihrem 48. Lebensjahre an der Tuberkulose. Sie hinterläßt einen trauernden Gatten, Chas. Huhnstock und 3 unmündige Knaben. Sie wurde durch P. Matias begraben am 14. Juli.

Die Ernte in Leopold berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Leider

wurden strichweise einige Felder bei Hooboo letzte Woche von Hagelstürmen teilweise verwüstet. Hubert Dieberich soll den größten Schaden erlitten haben.

Letzten Sonntag fand in Leopold die erhebende Feier der ersten hl. Kommunion der Kinder statt. Folgende Kinder hatten das Glück zum ersten Mal sich dem Tische des Herrn zu nähern: Emil Gasser, Peter Gasser, Anton Gasser, Joh. Höfner, Albert Lingel, Fr. Merklin, Joh. Waldbillig, Anton Wunderlich, Beronika Dürr, Rosa Fry, Clara Lemke, Maria Linde, Agnes Kohle. P. Matthias, der Pfarrer der Gemeinde hielt eine für diese hehre Feier sehr passende Predigt.

Fr. Bedewer von Münster war am 16. Juli in Dead Lake als Teilnehmerin an der Wallfahrt zur Grotte N. L. J. von Bourdes in St. Laurent.

In der Mariahimmelfahrts-Gemeinde, Dead Moose Lake, wurden am 20. Juli vom hochw. P. Bonifaz getraut John Therres und Maria Kraus. Unsere besten Glückwünsche!

Ein Blitzstrahl riß letzten Sonntag, vormittags, eine Seite von dem Gebäude der Engelfelder Butterfabrik ab.

In Münster traten letzten Sonntag nachdem der hochw. Vater Prior Bruno der Gemeinde Bericht über den in Winnipeg abgehaltenen Katholikentag erstattet hatte, 25 Männer dem Volksverein bei und bezahlten die Jahresgebühren, welche einen Dollar betragen.

...Der Katholikentag...

— 31 —

Winnipeg.

Großartig fiel die Demonstration der deutschen Katholiken des canadischen Westens in Winnipeg aus. Von fast allen deutschen Ansiedlungen des Westens waren begeisterte Männer herbeigeeilt um an dieser epochemachenden Tagung teilzunehmen. Die braven deutschen katholischen Frauen ließen es sich auch nicht nehmen Anteil zu nehmen an der guten Sache. Auch sie waren zahlreich von auswärts gekommen und wohnten mit nicht ermüdetem Interesse den Verhandlungen bei.

Erster Tag.

Der Himmel hatte prachtvolles Wetter geschickt, die guten Winnipegger Deutschen hatten Kirche, Schule, Pfarrhaus, Wohnhäuser und Straßen großartig geschmückt und erwiesen den zahlreichen Aufkömmlingen eine wahrhaft königliche Gastfreundschaft. So half alles zusammen, um die Teilnehmer in gehobener Stimmung zu versetzen und sie mit Begeisterung für die gute Sache zu erfüllen.

Die Feier begann mit einem feierlichen Pontifikalamt vom hochw. Abte Petrus Engel, O.S.B., von der St. Johannes-Abtei bei Cougeville, Minn. Ihm assistierte der hochw. P. Lauffer, O.M.F., als Presbyter Assistent und den hochw. Herren Marcus Ferdinand, O.S.B. und Petrus Schorr als Diakon und Subdiakon. Der hochw. P. Steiner, O.M.F., fungierte als Ceremoniar. Der hochw. Abt Ignatius

Conrad, O.S.B., von Subiaco, Arkansas, hielt eine meisterhafte Predigt über den Text: „Arbeite als ein guter Kriegsmann Christi Jesu,“ in welcher er den Anwesenden recht eindringlich die Pflicht ans Herz legte sich zu rüsten, um als wohlorganisiertes Heer dazustehen vor dem die Feinde der hl. Kirche erzeitern.

Erste Sitzung.

Nach dem Gottesdienst zogen die Teilnehmer in die herrlich geschmückte Festhalle, wo zuerst der hochw. P. Hil-land, O.M.F., als Vorsitzender des Lokalkomitees und als stellvertretender Pfarrer der Gemeinde das Wort ergriff, um in meisterhafter Rede die Gäste und Teilnehmer zu begrüßen und den Zweck der Versammlung darzulegen. Hierauf schritt man zur Wahl der Beamten für die Versammlung. Herr Anton Tilly von Winnipeg wurde per Akklamation zum Präsidenten des Katholikentages gewählt. Als zweiter Präsident wurde Herr H. Waas, als Sekretär der hochw. P. P. Bonn, O.M.F., einstimmig gewählt. Sodann wurden aus jeder Kolonie oder Gemeinde, die auf dem Katholikentag vertreten waren je ein Vize-Präsident erwählt.

Nach der Aufstellung der Beamten wurden Ergebenheitsgramme an den hochw. Erzbischof Langevin von St. Boniface, sowie an die hochw. Bischöfe Pascal von Prince Albert, Sask., u. Legal von St. Albert, Alta., im Namen der Katholikenversammlung abgesandt.

Hierauf wurde von einer ganzen Anzahl von Vertretern aus den verschiedenen deutschen katholischen Ansiedlungen des Westens Glückwunschkarten dargebracht, die zum großen Teil auch Angaben über die Stärke der deutschen Katholiken der verschiedenen Ansiedlungen und Bezirke enthielten. Unter Anderem hielten folgende Herren Reden: Herr Heinrich Waas im Namen des St. Josephs-Bereichs von Winnipeg, Herr Becker im Namen der deutschen Katholiken von Regina, hochw. P. Kasper D. M.F., von Grayson, Sask., im Namen der 2600 unter seiner Führung stehenden Katholiken, hochw. P. Brabender, O.M.F., von Saskatoon im Namen der 12 ihm unterstehenden Gemeinden, hochw. P. Prior Bruno Doerfler, O.S.B., von Münster im Namen der St. Peters Kolonie, aus welcher 31 Teilnehmer des Katholikentages zugegen waren, der hochw. P. Resenthal, O.M.F., von Leithbridge im Namen der deutschen Katholiken Albertas, der hochw. P. Sanner, M.S., von South Du-Appelle, Sask., im Namen der 4000 deutschen Katholiken jenes Bezirks, der hochw. Vater Schorr, im Namen der Gemeinden Marienthal, Maryland und anderer deutschen Ansiedlungen im südlichen Saskatchewan, der hochw. P. Schweers, O.M.F., im Namen der St. Josephs Kolonie. Der hochw. P. Maurus Ferdinand, O.S.B., brachte in mit köstlichen Humor gewürzter Rede die Glückwünsche der deutschen Katholiken Minnesotas dar. Sodann folgten Herr Bänninger von der St. Pius Kolonie, Herr Erk von Greina, Herr Dorang von Curzon und

eine Anzahl von anderen Herren, die in kurzer Rede die Glückwünsche der deutschen Katholiken ihrer Bezirke zum Ausdruck brachten. Herr Anton Gaspar von Leopold verlas im Namen der St. St. Bonifazius-Gemeinde und des dortigen St. Bonifazius-Bereichs eine schöne Glückwunsch-Adresse. Nachdem auch noch die Schreiben des Apostolischen Delegaten und des Erzbischofs von St. Boniface, welche der St. Peters Bote seinerzeit veröffentlichte, verlesen waren, fand man, daß der Tag weit vorangeschritten war und vertagte sich demnach, um das Mittagmahl einzunehmen.

Zweite Sitzung.

Pünktlich um 3 Uhr nachmittags hatten sich die Teilnehmer zu der Nachmittagsitzung eingefunden, deren Programm bereits früher im St. Peters Bote veröffentlicht worden ist. Dasselbe bestand in Vorträgen des hochw. P. Brabender, O.M.F., über die Lage der Katholiken im Westen Canadas, des Herrn Präsidenten Anton Tilly über die Einwanderungsfrage, des hochw. P. Bernhard Schaffler, O.S.B., von Watson über die Pflege unserer deutschen Muttersprache und des hochw. P. P. Bonn, O.M.F., über die katholische Presse. Da wir beabsichtigen diese Vorträge ausführlich zu bringen, so ist es hier nicht nötig auf dieselben einzugehen. Es genüge zu bemerken, daß dieselben lauter gebiegene Arbeiten waren, die auch auf einem Katholikentage in den Staaten als erstklassig angesehen worden wären. Daß das Publikum auf dem canadischen Katholikentage deren Wert zu schätzen wußte, zeigte der große Applaus, der ihnen zu Teil wurde.

Unterdessen waren vom hochw. Bischof Pascal, von Prince Albert, wie auch vom hochw. Vater Woodcutter von Moose Jaw, Sask., Glückwunschkarten eingelaufen, die unter großem Beifall der Anwesenden verlesen wurden. Da inzwischen die sechste Nachmittagsstunde vorübergegangen war, vertagte sich die Versammlung bis zum Abend.

Dritte Sitzung.

Die Abend-sitzung des ersten Tages wurde um 8 Uhr, bei wohlgefülltem Saale eröffnet und Jedermann hatte das Vorgefühl, daß dies die interessanteste Sitzung der ganzen Tagung sein würde, da die Schulfrage und der Volksverein die zu behandelnden Themata bildeten. Die Erwartung der Teilnehmer wurde nicht getäuscht.

Der erste Redner des Abends war Herr Apotheker L. Erk von Greina, ein Sohn Hanovers, der Stadt des großen Windthorst. Der Redner hatte als Kind öfters die Hand des großen Centrumsführers auf seinem Haupte ruhend gefühlt und fast möchte es scheinen, als ob der Geist des großen Mannes auf den Knaben einen Einfluß geübt habe, denn die Rede des Herrn Erk über die Manitoba Schulfrage, war in der Tat musterhaft, ausgezeichnet durch Klarheit und objektive Unparteilichkeit. Ihm folgte Herr Oberlehrer L. L. Kramer von Regina mit einem Vortrag über die Schulfrage in Saskatchewan, die der-

Wallace's Apotheke.

Die Zeit der Festlichkeiten und Fiestes ist angebrochen. Vergessen Sie nicht, daß wir ein Hauptwarenlager besitzen für Gegenstände, als Fahnen, Feuer-craders, Feuerwerke, Zigaretten, Himbeeren-Essig, Limonade, Baseball und andere Spielwaren. Kodaks und Photographierwaren auf Lager. Verschaffen Sie sich unsere Preise für Blechmusik-Instrumente oder irgend etwas in der Art von Musik; unsere Preise sind gerade so niedrig als in Winnipeg oder sonstwo.

G. I. Wallace,

Drogist und Schreibmaterialienhändler.

jenigen von Alberta vollkommen gleicht.

Es war sicherlich viel vom Publikum verlangt, daß nach den langen und anstrengenden Sitzungen des Tages und nachdem es über zwei Stunden lang der Schulfrage die gespannteste Aufmerksamkeit gewidmet hatte, noch an diesem Abend der Volksverein auf das Tapet gebracht werden sollte. Daher gereicht es sowohl dem Glanzredner des Tages, Herrn Georg Stelzle von Minneapolis, Minn., dem die Aufgabe dieses Thema zu behandeln zugewiesen war, als auch den Zuhörern zur höchsten Ehre, daß nicht nur nicht das geringste Zeichen der Ermüdung im Publikum zu bemerken war, sondern, daß man allseitig das größte Bedauern zeigte, als nach 11 Uhr der Vortrag zu Ende war. Zu viel läßt sich gar nicht sagen zum Lobe des Redners, dessen von köstlichem Humor durchwurzelter Vortrag die Zuhörer so zu fesseln wußte, daß sie zweifellos mit Freuden ihm die ganze Nacht hindurch zugehört hätten.

Nachdem noch einige Abänderungen des Programms für den folgenden Tag angekündigt waren, wurde die Abend-sitzung geschlossen.

Fortsetzung folgt.

Korrespondenzen.

Werter St. Peters Bote! Ein Leser wünscht in Ihrem geschätzten Blatte ein wenig Raum. Wir haben jetzt sehr schönes Wetter, jedoch mit einigen Gewintern. Es regnet nicht so viel, wie in den letzten Jahren; hoffentlich werden wohl mehr trockene Jahre folgen. Die Frucht steht hier schön, man erwartet, daß die Gerste über 14 Tagen bald reif sein wird. Wie ich aus dem St. Peters Bote vernommen habe, meint Herr Martin Roth, daß Gust Hafelman von Bruno sich eine Frau mitbringen wird. G. weiß tät er es gern, aber um zu heiraten müssen zwei sein und so lang man etwas krank ist, kann man nicht ans Heiraten denken. Dies würde Martin Roth besser stehen als Gust Hafelman, denn der kann sich das Kochgeschirr noch nicht mit nach Canada bringen. Daher muß ich den canadischen Mädchen raten, auf Martin Roth los zu steuern, denn da haben sie eine „Snap“. In Engelfeld eine Farm und Kochgeschirr, ein Junggefell von 64 Jahren — wenn das keine „Snap“ ist, so weiß ich nicht, was eine ist. Den Spaß wird er wohl annehmen.

Bestens grüßt Gust Hafelman St. Leo, Minn.

Die Pflege der deutschen Muttersprache.

Von P. Bernard Schaffler, O.S.B., gehalten auf dem 2. deutschen canadischen Katholikentage in Winnipeg.

Vor allem bedünkt es mich ein über die Mäßen ehrenvoller Auf, so mir von seiten des verehrl. Komitees des zweiten deutschen canadischen Katholikentages, zuteil wurde, vor und zu dieser zahlreichen und illustren Versammlung sprechen zu dürfen und zumal sprechen zu dürfen über ein Thema, das mir als Kind der deutschen Gaue nicht genug am Herzen liegen kann, nämlich: über die Pflege der deutschen Muttersprache.

Daß ein Vortrag über dieses Thema keiner Entschuldigung bedarf, möge an erster Stelle aus dem Namen dieser öffentlichen Kundgebung hervorgehen: soll dies ein deutscher Katholikentag sein, dann, meine Herrn, darf das deutsche Element nicht fehlen, und dieses ist vorzüglich unsere schöne deutsche Muttersprache!

Wohl wurde schon, und wird noch, des langen und breiten über die Pflege des Deutschen gesprochen und geschrieben und es wird kaum eine deutsche Katholikenversammlung vor unserem gemeinsamen Heimatlande geben bei welcher nicht dieser Punkt berührt wurde und werden wird; jedoch kann diese Tatsache uns nur die unbedingte Notwendigkeit eines solchen Verfahrens vor Augen führen. Und mit Recht! Haben die periodischen Massenversammlungen der Katholiken u. besonders der deutschen Katholiken es sich zur Aufgabe gestellt allseitig zur Aufraffung und Belebung des kath. Glaubens und Prinzips wie ein Mann zu helfen, so darf das Mittel und der Träger alles dieses nicht vernachlässigt werden; unsere schöne, deutsche Muttersprache.

Wird denn, — möchte man fragen gegen diesen Punkt so sehr gelehrt, daß

Great Northern Lumber Co.,

Limited

Unser Geschäft erstreckt sich auf

Bauholz, Waren für Bauhelfer, General Merchandise, Hardware, Mehl, Futter, Ländereien.

Einige gute Preise.

Wir können uns hier nicht mit Einzelheiten befassen, aber wenige Zeilen und einige Gründe werden Sie belehren, warum es in Ihrem Interesse liegt mit uns Geschäfte zu tun.

Bauholz. Immer auf Lager eine große Quantität von trockenem erstklassigem Bauholz in Fichten-Föhren-Federn- und Tannenhölzern und eine Fülle von Papier für Bauzwecke, Schindeln, Klouting usw.

Comfort filz. Das beste Substitut für Mörtelbewurf (Plaster); ist billiger, wärmer und besser. Probieren Sie es.

Merchandise. Ein erstklassiger und vollständiger Vorrat. Unser Preis ist „ein Preis für alle“ und zwar der niedrigste. Unser Motto ist „ein reelles Geschäft oder gar keines.“ Wir zeigen keine „Cut Rate“, „Closing out“ und „Selbstverdingungs-Verkäufe“ an, um Sie anzuziehen wie „Suders.“

Schuhe. Die Ames Holden Ltd. Immer die zuverlässigsten und überall die besten Schuhe auf dem Markt. Verlangen Sie die „Artesian“ Schuhe, die besten Arbeitsschuhe.

Rahm Separatoren. Der Sharples Tubular. Wir garantieren ihn mit unserer persönlichen Garantie. Wenn er Ihnen keine Zufriedenheit gibt, so bringen Sie ihn zurück und wir geben Ihnen Ihr Geld wieder mit Freuden heraus.

Öfen und Kochherde. McClary's. Die besten für den Preis auf dem Markt. Wir garantieren für sie und wenn sie nicht zufriedenstellend sind, bringen Sie sie zurück und wir geben Ihnen Ihr Geld wieder.

Mehl. Dg. wie's „Royal Household.“ Bedarf keiner Empfehlung; es ist ohne Zweifel das beste Mehl in Canada. Probieren Sie es und Sie werden kein anderes als solches mehr benötigen. Jeder Sack wird garantiert.

Hardware. Immer eine vollständige Auswahl zu den niedrigsten Preisen.

Warum keine Geschäfte mit uns machen?

In unserer Niederlage finden Sie praktisch alle Kaufwaren, sowie Bauholz und sonstige Baumaterialien. Wenn Sie Ihre Geschäfte bei uns treiben, so brauchen Sie nicht in der ganzen Stadt Ihrer Einkäufe wegen herumrennen, da wir alle Zeit bereit sind, Sie in allem ehrlich zu bedienen.

Ländereien. Wir verkaufen die Ländereien der „German American Land Co., Ltd.“ und sind deren einzige Agenten in Humboldt und Umgegend. Wir haben ferner eine Reihe von verbesserten Farmen zu den mäßigsten Preisen und Bedingungen. Wir haben einige wenige zu ausnahmsweise günstigen Preisen.

Lassen Sie Ihr Land durch uns verkaufen.

Wenn Sie Ihre Farm verkaufen wollen, fragen Sie bei uns an, bevollmächtigen Sie uns und wir werden versuchen einen Käufer für Sie zu finden. Unsere Gebühren, es zu verkaufen, sind vernünftig.

Wir verlangen nach Ihrer Kundschaft.

Wenn ein ehrliches Geschäft dieselbe erlangen kann, dann sollten Sie uns begünstigen, da wir stets für einen ehrlichen und redlichen Handel garantieren.

Falls Sie Spargeld haben, werden wir dasselbe in Verwahr nehmen und wenn Sie es ein Jahr bei uns stehen lassen, zahlen wir Ihnen 6 Prozent per Jahr.

Alle unsere Angestellten sind Deutsche, können Ihre Muttersprache sprechen und werden Sie mit Achtung behandeln. Wenn wir Sie nicht redlich behandelten, würden wir nicht nach Ihrer Kundschaft verlangen.

Achtungsvoll

Great Northern Lumber Co.

Limited.

Humboldt - Saskatchewan

F. Heidgerken, Sect. und Mgr.

immer in Wort und Schrift dies bezüglich ermahnen aufgetreten werden muß? Ich kann und muß leider an der Hand vieler Beweise feststellen, daß selbst — und ich betone es — daß selbst in ganz deutschen, oder, was auf dasselbe heraus kommt, in ganz „deutsch sein sollenden“ Familien, Gemeinden und Schulen, unsere schöne deutsche Muttersprache wie das Achenbrödel behandelt wird!

Um nun nach, wie ich vermeine, wohlbegründeter Notwendigkeit auf mein Thema überzugehen, sei es mir, sehr geehrte Versammlung, vorher gestattet, über die Schönheit und Vorzüglichkeit der deutschen Sprache im allgemeinen zu reden.

Es verhält sich mit einer Sprache genau so, wie es in der Parabel vom Baume so schön dargelegt ist; an seinen Früchten werden wir seine Güte erkennen. Ebenso an ihrer Frucht, an ihrer höchstgelegenen Literatur sind wir ermöglicht, über eine gegebene Sprache ein günstiges oder ungünstiges Urteil zu fällen. Daß aber von diesem Standpunkte aus ein Urteil über unsere deutsche Muttersprache nicht abfällig sein kann, wird jeder freudigst zugeben, insofern er auch nur in etwa mit der reichen deutschen Literatur auf vertrautem Fuße steht. Es ist die Sprache eines Volkes, das man das Volk der Dichter, Denker nennt. Es ist dieselbe Sprache in der ein Schiller, ein Göthe, ein Uhland, ein Weber und viele andere der bedeutendsten Dichter gesungen! Es ist dieselbe Sprache so reich an Poesie, in der die größten Forscher jedweder Wissenschaft ihre hervorragenden Geisteserzeugnisse für alle Zeiten niedergelegt haben! Es ist dieselbe Sprache, in der ein Alban Stolz seine fast einzig dastehenden Volkschriften verfaßt.

Unsere einzige deutsche Muttersprache ist es, in der die großartigsten Kundgebungen der Katholiken des weiten Erdenrundes abgehalten werden, die Katholikentage, wie der heutige zweite deutsch canadische Katholikentag.

Ich erinnere ferner an den überreichen Schatz von tiefempfundenen, herzigen Volksliedern welche die deutsche Zunge zu singen weiß!

„Kein Mund hat so gesungen
Wie unser deutscher Mund,
Kein Ton ist gedrungen,
So tief in Herzensgrund!“

Nein, meine verehrten Stammesbrüder, unsere schöne deutsche Muttersprache hat den Vorzug die Sprache eines der mächtigsten Länder auf politischem, kommerziellem und industriellem Gebiet zu sein, die Sprache des katholischen Deutschland, dessen Lehrerschaft für den katholischen Erdkreis zum geflügelten Worte geworden ist! Nicht übertrieben ist unsere Verehrung für das deutsche Vaterland und seine schöne Sprache! Gestehe ich es offen, manches ist da nicht des Lobes wert! Und wo wäre solch ein Land unter der Sonne zu finden, nachdem das Paradies verloren gegangen? Es ist aber immer noch viel des Großen und Schönen übrig, dem wir als treue Söhne deutscher Mütter unsere Hochachtung und Liebe nicht versagen dürfen; und das gilt vorzüglich

von unserer schönen deutschen Muttersprache.

Jedoch ist mit einer Lobrede auf die deutsche Sprache für heute nicht gebient! Wir, die wir hier so zahlreich versammelt sind, sind wohl alle voll des Lobes und der Liebe für die Sprache unserer Mutter! Was wir hauptsächlich anzustreben haben ist, diese Liebe und Verehrung ins praktische Leben umzusetzen; denn das ist das Hauptziel der kath. Massenversammlungen, praktische Arbeit, etwas für den Alltag zu liefern.

Meine Herrn! Wir deutsche Katholiken sind durch die göttliche Vorsehung in ein Land versetzt worden, allwo man mit uns mit offenen Armen aufgenommen, und uns bereitwilligst Gelegenheit gegeben, an seinem unerschöpflichen Reichtume teilzunehmen, und ein eigenes Heim zu gründen. Dieses Land heißt Canada, die größte und reichste der Kolonien Großbritanniens. Canada ist uns eine neue, eine zweite Heimat geworden, und als solche werden wir sie auch zu lieben und zu schätzen wissen, gemäß dem Sprichwort: „Wessen Brot ich esse, dessen Lied ich singe.“ Freiwillig haben wir uns den Gesetzen dieses Landes unterworfen, u. frei und willig werden wir denselben Gehorsam leisten in allem was nicht wider Gott und Glauben ist! Man soll nicht umsonst von deutscher Treue und Hingabe rühmend sprechen! auch unser deutsches Herz schlägt in Liebe für die Scholle die uns und unsere Familien ernährt, — für unser schönes Canada! Fern vom teuren Vaterlande hat deutsche Treue noch immer die herrlichsten Triumpfe gefeiert, alda wo ihr Gelegenheit geboten. Das ist gerade der schönste Zug im Herzen des wackeren deutschen Mannes: treu sein können; und wackere deutsche Männer wollen wir sein und bleiben!

Mit nichten wäre unsere Aufgabe in dieser neuen Heimat erledigt, wollten wir uns ausschließlich der Nutznießung ihrer Güter hingeben. Solch niedriges Schmarokertreiben wäre eines deutschen Mannes unwürdig. Nein! eine weit größere und erhabener Kulturaufgabe wartet unser. Wir deutsche Katholiken sind durch des Herrn Vorsehung bestimmt im Verein mit vielen u. den verschiedenartigsten Nationalitäten ein einziges großes Volk zu bilden, das latkräftige Volk der Canadier. Ein großes Volk in dem die schönen Tugenden der Gerechtigkeit, Brudertliebe und guten Gesittung als Sterne erster Größe am kirchlichen, politischen wie industriellen Himmel hervortreten sollen. Um dieses Ideal zu erreichen müssen wir unsere vorzüglichsten Kräfte und bestes Können einsetzen; denn, merken wir es wohl, „zwischen deutsch, canadisch und katholisch sind keine Gegensätze, sondern Beziehungen.“

Am besten und praktischsten jedoch verfahren wir, wenn wir unsere Begeisterung für das Große wachhalten, unsere Ausdauer aber und Zähigkeit im Kleinen, Tagtäglich bewahren. Hier gilt was ein großer Redner vor nicht langer Zeit den Katholiken der Vereinigten Staaten zugerufen: „Als die Vorse-

hung euch zur Aufgabe anerkennen, im Verein mit vielen ein großes Volk zu bilden, da hat sie euch weder das Recht abgenommen, noch der Pflicht enthoben, die eurem Volkscharakter eigenen Borzüge zum Besten der Allgemeinheit auch auf den neuen Boden zu verpflanzen. Es wird beim Weltgericht, wo Gott Rechenschaft geben wird über seine Vorsehung, und die Völker vor den Völkern Rechenschaft ablegen müssen der ihnen im Laufe der Geschichte anvertrauten Aufgaben, auch die Arbeit zur Prüfung kommen, die die einzelnen Nationalitäten innerhalb dieses Landes zu leisten hatten." Das gilt von Allen; das gilt auch von uns Deutsch-Canadiern.

Nun sind aber die unserer Volkscharaktere eigenen Vorzüge absonderlich unsere schöne deutsche Muttersprache, und was mit dieser Hand in Hand geht, die gute deutsche Eigenart und Gesittung. Folglich müssen wir Deutsch-Canadier in erster Linie unermüdet sein in der Hochachtung und liebevollen Pflege der deutschen Sprache. Dabei sei nicht gemeint, daß solches Verfahren die gänzliche Hintanhaltung oder grundsätzliche Vernachlässigung der englischen Landessprache zum Ziele habe. Im Gegenteil! Vernunft und Wißbegierig wie wir sind, sind wir stets bestrebt uns nicht nur eine, sondern mehrere Sprachen anzueignen, wenn die Umstände es erlauben, eingedenk des Wortes: mit jeder neuen Sprache gewinnt der Mensch eine neue Seele. Jedoch sollen wir erst dann beachtet sein eine neue Seele uns anzueignen, nachdem wir das Gedeihen der guten Alten sichergestellt haben. Unsere Hauptaufmerksamkeit verdient die deutsche Muttersprache, das andere kommt, wie die Erfahrung lehrt, von selbst; das bringt, wie man sagt, das Klima mit sich.

Fortsetzung folgt.

Die Religion.

(Für den St. Peters Boten.) Von P. Fidelis, O. S. B.

Die Kirche ist stets bemüht, jedem Menschen zu nützen durch die Lehren und Trostmittel der Religion. Würden die Lehren der Kirche stets befolgt, so wären die Gefängnisse überflüssig, es gäbe keine Armen, keine Geizhalse, keine Unzufriedenen, keine Lasterhaften und das irdische Paradies würde wiederhergestellt. In tausend Fällen, wo Staat, Kunst und Wissenschaft keine Hilfe haben für menschliches Elend, da hat die Kirche unerschöpfbare Hilfsmittel einer höhern Ordnung für alle Fälle und für alle Klassen von Menschen, welche auf ihre Lehren hören.

Ist es nicht die von Christus gestiftete, hl. katholische Kirche, welche schon die Kinder an sich heranzuziehen sucht, um sie tugendhaft zu machen und ihnen den Weg zum Himmel zu zeigen? Ist es nicht die Kirche, welche den Armen und Kranken zu Hilfe eilt, indem sie durch ihre Lehre alle zur Hilfeleistung verpflichtet? Ist es nicht die Kirche,

welche von ihren Dienern verlangt, daß sie den Sterbenden, welche auch mit den ansteckendsten Krankheiten behaftet sind, im letzten Kampfe beistehen, sie mit den Sterbsakramenten versehen und stärken und durch Zuwendung des Sterbeablasses das letzte Hindernis wegräumen, welches sie von der Erreichung der ewigen Seligkeit abhalten könnte? Ist es nicht die Kirche, welche im Sakramente der Buße jeden reumütigen Sünder vor den ewigen Qualen der Hölle bewahrt und ihn wieder zum Rinde Gottes und Erben des Himmels macht? Gibt es ein größeres Glück auf Erden, als ein Mitglied dieser alleinseligmachenden Kirche zu sein? Die hl. Theresia kann nicht genug Worte finden, um ihre Freude darüber auszudrücken, daß sie zur Kirche Christi gehört. In Anbetracht dessen ist es schwer zu begreifen, daß die katholische Kirche gefaßt und verfolgt wird.

Doch diese Tatsache ist einmal da, und Christus hat diese Verfolgung vorausgesagt: „Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen.“ Welches mag die Ursache dieser Verfolgung sein? Sie liegt in der Natur der Sache. „Die Welt liegt im Argen.“ „Es müssen Mergnisse kommen“ sagt Christus. (Matth. 18. 6.) Seitdem die Sünde in die Welt gekommen ist, hat der Kampf zwischen dem Guten und dem Bösen begonnen; eine Versöhnung dieser äußersten Gegensätze ist nicht möglich. Dieser Kampf zeigt sich im täglichen Leben in mannigfaltiger Weise. Von diesem Standpunkte betrachtet läßt sich der Kampf gegen die hl. Kirche leicht begreifen.

Die in ihre Leidenschaften versunkenen Menschen hassen dasjenige, was sie in ihren sündhaften Vergnügungen stört oder sie von ihren Leidenschaften abbringen will; man soll ihnen nichts sagen von Gott, von dem ewigen Richter, von den entsetzlichen Qualen, welche in der andern Welt auf einen jeden warten, welcher in der Todssünde stirbt. Eben weil die Kirche ihnen stets diese ernststen Wahrheiten ins Gedächtnis ruft und ihnen sagt: es ist dir nicht erlaubt, solches zu tun, so hassen sie die Kirche und betrachten sie als eine Feindin der menschlichen Freiheit. Ein deutliches Beispiel dafür sehen wir im Leben eines jeden Sektenstifters. Weil König Heinrich der Achte von England, aus schändlicher Leidenschaft verblendet, seine rechtmäßige Gemahlin verstoßen und eine andere heiraten wollte und der Papst ihm sagte: „Dieses ist dir nicht erlaubt,“ so verweigerte er dem Stellvertreter Christi den Gehorsam und wurde aus einem Verteidiger der Kirche ein grimmiger Verfolger derselben. Nach dem Berichte der Apostelgeschichte hat der hl. Paulus dasselbe erfahren, als er dem römischen Statthalter Felix die Wahrheiten der christlichen Religion erklärte. Felix hörte ihm gerne zu. Eines Tages redete der hl. Apostel über die Gerechtigkeit, über die Menschheit und über das Gericht. Da fühlte Felix sich betroffen, fing an zu zittern und sprach: „Für diesmal gehe, zu einer gelegentlichen Zeit will ich dich rufen.“

Für gute Waren,

mäßige Preise und gerechte Behandlung geht zum MUENSTER - CASH - STORE

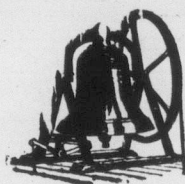
wo Ihr eine vollständige Auswahl von General Merchandise finden werdet, sowie die berühmten De Caval Rahm Separatoren, Raymond Nähmaschinen, Paris Pflüge und Disk. Eggen, Kentucky Drills, Chat-ham Puzmühlen und Wagen, u. s. w.

L. J. LINDBERG

Eigentümer

BRUNO HOTEL ST. LOUIS BELL FOUNDRY

BRUNO, SASK. Gute Einrichtung. Aufmerksame Bedienung. Treffliche Kost. Ausgezeichnete Getränke u. Cigarren. S. Schwinghamer, Eigentümer.



2735 - 37 Lyon Str. St. Louis, Mo. Stuckstede & Iro. Kirchenglocken. Glockenspiele u. Gesäute besserer Qualität. Kupfer und Zinn

Neue Möbel

nach neuen Mustern und nach der neuesten Mode

Wenn Sie irgend ein Möbelstück brauchen oder ein neues Heim ausstatten wollen, so fragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen für Schlafzimmer-einrichtung, Eisenbetten, Matratzen, Speisezimmerstühle, Stühlen, Porzellanwarenschränken, u. c. Ein großer Vorrat von Teppichen jeder Art ist immer an Hand.

GEO. RITZ

HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

Ein gutgehender General-Store

in der St. Peters-Kolonie ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verrenten. Postamt im Store. Näheres zu erfragen in der Office des St. Peters Boten.

Hotel zu verkaufen.

Aus Gesundheitsrücksichten wünscht der Unterzeichnete sein Hotel mit „Bar“ in Münster, Sask., zu verkaufen. Ausgezeichnete Gelegenheit für einen deutschen Katholiken. Das Hotel hat einen vortrefflichen Ruf und erfreut sich einer sehr großen Kundschaft. Es hat keine Konkurrenz. Um Auskunft wende man sich an den Besitzer Michael Schmitt, Münster, Sask.

...Dr. J. E. Barry... (Mc Gill, Montreal.)

Früher Hauschirurg am Royal Victorian Hospital, Montreal; hat für einige Zeit seine Praxis in Regina ausgeübt. Er hat seine Office im „Zilliar“ Gebäude aufgeschlagen neben der Canadian Bank of Commerce. Humboldt, Sask.

Erstklassiger Futter & Leibstall.

Mc Gill, Eigentümer. Nachfolger von Howson Bros.

Humboldt, = Saskatchewan.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich dem geehrten Publikum und garantiert erstklassige Bedienung zu mäßigen Preisen.

Mc Gill, Humboldt.

Verbesserte Farmen.

Der Unterzeichnete hat in der Nähe von Kirche und Schule bei Annahme mehrere vorzügliche verbesserte Farmen zu verkaufen. Billig und zu sehr günstigen Bedingungen. Man wende sich an Arnold Dank, Annahme, Sask.

Der Pionier-Store von Humboldt

Gottfried Schaffer, Eigentümer.

Kein Ackerbau-Gerätschaften-Umsatz geht ins Große. Kein Wunder! Ich verkaufe die berühmte Deering-Maschinerie, habe auch alle einzelnen Teile auf Lager, sowie Eggen, Pflüge, Rasenschnneider usw., usw. Farmwagen kann ich euch auf zwei Jahre Zeit verkaufen.

Die Welt schreitet vorwärts; Fortschritte und Verbesserungen sind auf allen Gebieten zu verzeichnen, nur das Eine scheint man im gewöhnlichen Leben zu übersehen, nämlich, daß man im Kleintausch nicht mehr für bares Geld erhält als wie auf Borg.

Im Großhandel hat man diese Frage schon längst gelöst; kauft man für bar, so kauft man billiger und besser. Warum dieses System nun nicht auf den Kleinhandel ausdehnen? Der Verkäufer würde dadurch den ihm zukommenden Vorteil erhalten, andererseits würde dadurch auch die Vorgesucht lahmgelagert.

Ich habe mich daher entschlossen, gestützt auf die Realität meines Geschäftes, die Sache einer Probe zu unterwerfen, indem ich jedem Verkäufer einen Rabatt von 10 Prozent erlaube mit Ausnahme von Mehl, Zucker und Tabak; auf letztere Artikel gebe ich 5 Prozent Rabatt.

Gleichzeitig möchte ich bemerken, daß meine Frühjahrswaren, wie Schuhe, Hüte und Schnittwaren der schönsten Muster angekommen sind.

Wenn daher der Mann sich ansieht um nach Humboldt zu fahren, so soll jede sparsame Hausfrau ihm den Rat erteilen, bei mir vorzusprechen (falls sie nicht selber mitfahren kann) und die Sache einer Probe zu unterwerfen.

Meinen werten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, verbleibe ich achtungsvoll.

Gottfried Schaffer, Humboldt.

A. L. MACLEAN B. A.

Barrister, Advokat, Öffentlicher Notar. Humboldt, Sask.

Office: nächste Tür zur Postoffice und Canadian Bank of Commerce. Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen. Zweigstellen: Bonny, Sask.

Vakanz = Zeit

Niedrige Fahrpreise für die Sommer feiertage.

Die Canadian Northern Eisenbahn

Hat dieses Jahr viele niedrige Sommer Raten nach dem Osten in Verbindung mit:

„The Lake Superior Express“

Täglich
17.10 Uhr Abf. Winnipeg Anf. 9.25 Uhr
10.15 " Abf. Port Arthur Anf. 16.20 "

Wahl der See - Routen.

San. Northern Schlaf-Waggons

Längere, höhere, weitere Betten.
Unübertreffliche Bedienung im Schlaf-Waggon.

„The Duluth Express“

Täglich
17.10 Uhr Abf. Winnipeg Anf. 9.25 Uhr
7.30 " Abf. Duluth Anf. 19.10 "

Wahl der Bahn - Routen

Diese Züge haben Verbindung in Winnipeg mit Zügen aus dem Westen.

Die vollständigste Auskunft von irgend einem Agenten der Canadian Northern Eisenbahn oder schreiben Sie an:



C. W. Cooper
Gen. Passagier Agent
Winnipeg, Man.

Gemeinde = Fest

Mor tag, 26. Juli 1909

in Tr. 49, Rge. 22 und Sec. 6.

Zum Besten der St. Bernards - Kirche
P i l g e r, Saskatchewan.

Unterhaltung jeder Art

Gute Essen, reichliche und verschiedenartige Erfrischungen. Das bekannte Fuldner Orchester und die „Brahm-Band“ werden ihre schönsten Weisen erklingen lassen. Neben dem wird auch noch andere Musik und ein Fußballspiel stattfinden. Die jungen Leute werden eine große Laube errichten mit Breterdach und Plur versehen, damit ein guter Aufenthaltsort da ist. Zu dem Feste und auch die Nachbargemeinden freundlichst eingeladen. Für deren Pferde wird durch freie Stallung nebst Heu gesorgt werden. Jeder kann sich hiermit herzlich eingeladen.

Das Komitee

P ä s s e

1) Applikationen für Reisepässe müssen an The Honourable the Secretary of State, Ottawa, gerichtet werden.

2) Die Gebühren für einen Reisepass, einerlei für wie viele Reisen in darin genannt sind, sind zwei Dollars, welche der Applikation beigelegt sein müssen.

3) Reisepässe werden verliehen nur an geborene Britische Untertanen oder an Personen die in der Dominion von Canada naturalisiert sind, welche entweder dem Staatssekretär bekannt sind, oder ihm empfohlen sind von jemanden den er kennt, oder auf Verweisung einer Erklärung des Applikanten, von welcher ein Formular vom Department des Staatssekretärs erlangt werden kann. Diese Erklärung muß als richtig bezeugt sein von einer Magistratsperson, einem Geistlichen, Arzt, oder einer anderen verantwortlichen Person.

4) Reisepässe sind nicht gültig über fünf Jahre nach dem Datum ihrer Ausstellung. Neue Pässe müssen dann erlangt werden.

5) Wenn der Applikant ein naturalisierter Britischer Untertan ist, muß sein Naturalisationschein (welcher ihm jurübegeben worden wird) mit seiner Applikation beigelegt werden.

Britischen Untertanen, die im Auslande reisen, wird empfohlen sich mit Reisepässen auszurüsten, denn selbst in solchen Ländern wo sie nicht länger unbedingt notwendig sind, werden dieselben nützlich sein, da sie, im Notfall ein bequemeres Ausweismittel bilden. Für den Aufenthalt in Deutschland oder der Schweiz, sind Reisepässe unentbehrlich.

6) Personen, die Reisepässe vor August 1908 erlangt haben, werden benachrichtigt, daß sie dieselben für neue umtauschen lassen sollen, welche ihnen ohne Kosten zugesandt werden.

THOMAS MULVEY,
Unterschatzsekretär von Canada
Ottawa, den 20. Juni, 1909.

Winnipeg Marktbericht.

W. N. Northern	1344
" " Northern	1312
" " 3 "	1257
" " 4 "	1204
" " 5 "	1102
" " 6 "	96
Futterweizen No. 1	87
Hafers No. 2 weiß	58 1/2
" Rejected "	45
Gerste No. 3	61
Flachs No. 1	\$1.45 1/2
Kartoffel	50
Mehl, Ogilvie Royal Household	\$3.20
" Mount Royal	\$3.05
" Glenora Patent	\$2.90
" Warrior	\$2.70
" Strong Bakers	\$2.45
" XXXX	\$1.50
Alles per Sad von 98 Pfd	
Butter Creamery	32c
" Dairy	23 - 30c
Vieh, Stiere, gute, per Pfd.	3 1/2c
fette Röhre	8 1/2 - 4c
halbfette Röhre	2 1/2 - 3c
Kälber	5c
Schafe	6c
Schweine 125 - 250 Pf.	5 1/2
" 250 - 325 Pf.	4 1/2

Baumaterialien.

Wir haben einen vollständigen Vorrat von trockenem **Spruce-fichten-Föhren-** und **Lederholz** von der besten Qualität an Hand, auch eine vollständige Niederlage von **fensterrahmen, Türen, Moulding, Bau- u. Dachpapier.** Die Preise sind die niedrigsten. Wenn Sie irgend etwas in Baumaterialien gebrauchen, sprechen Sie bei uns vor.

Muenster Supply Co. Ltd.

Jos. Tembrock Muenster, Sask.
Mgr.

Münster Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	\$1.10
" " 2 "	1.07
" " 3 "	1.04
" " 4 "	.94
" " 5 "	.85
" " 6 "	.72
Futter Weizen No. 1	61
Hafers, weißer No. 2	42
Gerste No. 1	.25 - 45
Flachs No. 1	1.36
Mehl, Patent	3.15
" Bran "	1.25
" Short "	1.40
Kartoffeln	.75 - 1.00
Butter	.15
Eier	.15

KLASEN BROS.

Händler in allen Sorten von

Baumaterialien

Agenten für

Deering Selbstbinder, Nähmaschinen, Leuchter, Wagen und Binder Twine.

Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen.

DANA, SASK.

2. honoriert auf den „St. Peters Voten.“

Die Lehren des Christentums erschienen ihm als eine Straßpredigt. Hierzu macht ein guter Menschenkenner die Bemerkung: Man beseitigt nur das Sechste und siebente Gebot Gottes, so ist in vielen Fällen der Unglaube beseitigt. Ein anderer Schriftsteller stellt folgende Behauptung auf: Die Geschichte aller Ketzereien beweist, daß die sittliche Verirrung (oder die Unfeindschaft) die Ursache ist warum man die katholische Religion haßt. Es ist durchaus kein freventliches Urteil, wenn man sagt: Jeder Sektierer und jeder Gegner der katholischen Religion ist in seiner Schlechtigkeit nur deswegen so weit gekommen, weil er ein Sklave der Fleischeslust war. Luther, Zwingli, Heinrich der Achte, die grausame Königin Elisabeth von England und Sektenhäupter aller Zeiten, desgleichen alle altkatholischen Pfarrer und alle abgefallenen Priester des heutigen Tages sind traurige Beispiele sittlicher Verirrung. Von diesen gilt das Wort des Apostels: „Sie prassen ohne Scham, mästen sich selbst, sind Wolken ohne Wasser, die vom Winde umher getrieben werden... wilde Wellen des Meeres, die ihre eigene Schande ausschäumen, Irreführer, denen die Schrecken der Finsternis für ewig aufbehalten sind.“ (Judas 12.) Wie mancher Abtrünnige vom Priestertum müßte die Worte bezas wiederholen, wenn er aufrichtig sein wollte. Als nämlich der hl. Franz von Sales diesen Ketzer wieder zur wahren Religion durch überzeugende Gründe zurückführen wollte, so gab er zu, daß die katholische Kirche die wahre Religion hat. Als man ihn fragte, warum er nicht wieder katholisch werde, so wies er auf seine Dienstmagd hin und rief aus: „Diese da ist die Ursache, warum ich nicht katholisch werde.“ Beim letzten Gerichte wird es sich zeigen, daß unter 100 Verdammten 99 wegen diesem Laster zu den ewigen Qualen verurteilt wurden. Ferner zeigt die Erfahrung, daß keine andere Sünde den Menschen so sehr dem Tiere ähnlich und unfähig macht, die erhabenen Glaubenswahrheiten richtig zu beurteilen, wie die Fleischeslust. In ihrer Verblendung glauben sie Gründe in Mengen zu haben, um die Kirche zu bekämpfen.

Fortsetzung folgt.

Büchertisch.

Deutscher Hauschat in Wort und Bild. Jährlich 24 Hefte \$3.00.
New York und Cincinnati, F. Buefett & Co. St. Louis, B. Herder.

Inhalt des 16. Heftes: Der Epök am Joch. Eine Tiroler Berggeschichte von Hans Schrott-Giesel. — Viel guter Spruch aus alter Zeit. — Unsere deutschen Familiennamen. Von Oberlehrer Dr. Rosenberger. — Im Licht. Gedicht von Karl Zünger. — Vom Jahre 1809. Ein geschichtlicher Rückblick von Otto von Schaching. — Der Heimliche. Roman von J. Reister. — Naturwissenschaftliche Seltsamkeiten aus dem Altertum. — Von Dr. St. Schindele. — Zur Geschichte der Trauermode. Von Conrad Pentrich. — An meine Mutter. Gedicht. — Der Witze von Schminke. — Reiseerzählung von Karl May. 87. Forts.

sehung. — Splitter. Von F. Luanf. — Joseph Haydn: Zu seinem 100. Todestage. Von Dr. Engler. — Pieleckes Jubiläum. Eine lustige Geschichte von Alwin Römer. — Sinngedichte. Von Otto Premer. — Unterhaltungen am Familientisch. — Hauschat-Chronik: Welttrundschau. — Bilderschmaud. — Himmelserscheinungen und Neues über Mond, Planeten und Fixsterne. Von Dr. Barnatsch. Das Heft enthält 18 Illustrationen.

Canada's Silberproduktion.

Laut einer der Dominion Regierung veröffentlichten Aufstellungen wurden während des Jahres 1908 in Canada insgesamt 22,070,212 Unzen Silber produziert, gegen 127,79,800 Unzen im Jahre 1907, also eine Zunahme von über 72 Prozent in 1908.

Bei den niedrigen Preisen, die letztes Jahr für Silber herrschten, beträgt der Mehrwert für 1908 nur etwa 40 Prozent, insgesamt und auf Basis von reinem raffinierten Silber gerechnet, \$10,200,865.

Der Preis für Leheres war 1908 am höchsten mit 57 Cents per Unze am 8. Januar, am niedrigsten 47 1/2 Cents per Unze am 2. Dezember notiert, der Durchschnittspreis betrug 52,864 Cents gegen 65,327 Cents in 1907.

Die Zunahme der canadischen Silberproduktion ist am stärksten in der Provinz Ontario gewesen, sie stellte sich 1908 um 87 Prozent höher wie 1907 während British Columbia in letztem Jahre etwas weniger wie 1907 produzierte.

Im Jahre 1907 waren die größten Silberproduzenten;

- Mexico mit 65 Millionen Unzen,
- Per. Staaten mit 59 Mill. Unzen,
- Australien mit 13 Millionen Unzen,
- Canada mit 13 Millionen Unzen,
- Deutschland mit 12 Mill. Unzen,

aber durch die in 1908 auf 22 Millionen Unzen gebrachte Produktion dürfte Canada nun die dritte Stelle einnehmen unter den Silber produzierenden Staaten.

Humoristisches.

Als König Ludwig XV.

von Frankreich einmal eine Heerschau abhielt, sagte er zu dem ihn begleitenden englischen Gefandten, während er vor einem mit Narben bedeckten Grenadier stehen blieb: „Steht es diesen Leuten nicht auf dem Gesichte geschrieben, daß sie die bravsten Truppen Europas sind?“ — „Ja, Sire!“ erwiderte der Engländer; „aber was werden Ew. Majestät zu denen sagen, welche diese Wunden schlugen?“ — Der König schwieg überrascht, aber der Grenadier vermochte die Antwort nicht länger zurückzuhalten und das militärische Schweigen brechend, sagte er: „Die sind tot, Sire; jede dieser Narben kostete dem, der sie schlug, das Leben.“

Feuilleton.

Ein Mutterwort.

Ich sah die Träne schwer und heiß
Im Mutterauge steh'n:
Du ziehst von dannen und wer weiß
Ob wir uns wiederseh'n!
Dann küßte sie mich noch und bat:
„Bleib' stets in Gottes Hut;
Und wenn dir auch die Sünde naht,
So bleibe fromm und gut!“

So zog ich fort vom Vaterhaus
Nach fernem Glückes Ziel,
Bald trieb mit mir des Lebens Braus
Sein wildes Wechselspiel.
Mich zog's hinein, es riß mich fort
Der tolle Jugendmut;
Da klang im Ohre mir das Wort:
„Und bleibe fromm und gut!“

Von weitem schien mit gold'nem Licht
Um Glüd ein heller Stern;
Ich wollt' zu ihm, ich komm' es nicht,
Er war zu fern, zu fern.
Ich sah, wie andern es gelang
Mit feigem, falschem Blut;
Dann klang es zitternd, leis und lang:
„Und bleibe fromm und gut!“

Run zog ich wieder heimwärts,
Zurück ins Vaterhaus.
Hier trug man mir das Mutterherz
Zur letzten Ruh' hinaus.
Sie hatte immer mein gedacht,
Und selbst in Fieberglut
Hat sie gemurmelt bang und sacht:
„Und bleibe fromm und gut!“

Run ging's dahin gar manches Jahr,
Manch' Blume schon verdorrt'
Auf ihrem Grab, doch immerdar
Klingt mir das Mutterwort.
Und steh' ich sinnend schmerzzerfüßt,
Wo sie in Frieden ruht,
Erstlingt's mir leise noch und mild:
„Und bleibe fromm und gut!“

Die Arche Noah.

Kulturhistorischer Roman
aus dem neunten Jahrhundert

— von —

Conrad von Volander.

3. Die Klosterschüler.

Fortsetzung.

„Sagitta — Sagitta!“ riefen einige Schüler.

„Ihr seid vorlaute Schreier!“ tadelte Godehard. „Außerdem verleitet eure Antwort Nichtlateiner zur falschen Meinung, als gäbe es ein Weib, das Sagitta heißt. — Theoderich, löse die Frage!“

„Das fliegende Weib mit eisernem Schnabel, mit hölzernem Leibe, mit geflügeltem Schwanz, das den Tod trägt, ist die Genossin der Soldaten, — der Pfeil.“

„Was ist ein Soldat?“

„Die Mauer des Reiches, die Furcht der Feinde, ein ruhmvoller Dienst“ — Theoderich, Vielgeliebter, Du verdienst ob Deines Fleißes meine Belobigung! Kann Deine Geistesstärke auch folgendes Rätsel lösen, dann bist Du sogar des Lobes eines Mannes würdig, der niemals lobt, nämlich des gestrengen Magisters

Nichwinus. — Höre: Ich war mit Anderen auf der Jagd: was wir dabei fingen, haben wir nicht mitgenommen; was wir nicht fangen konnten, haben wir nach Hause getragen.“

Theoderich verstummte. „Was ist's?“ riefen einige Stimmen.

Godehard nahm eine höchst wichtige Miene an und nickte ernst mit dem Haupte.

„Homer, der Griechen größter Dichter starb, weil er dieses Rätsel nicht lösen konnte, das ihm kluge Knaben aufgaben,“ sprach er. „Da auch eure Geistesstärke nicht stark genug sind, die harte Nuß zu knacken, so konntet ihr die Flohjadg nicht finden.“

Schallendes Gelächter. Die Türe öffnete sich. Thangmar trat ein. Sofort umringten ihn die Klosterschüler.

„Ave Charissime!“

„Willkommen Thangmar!“

„Wie freut es uns, Dich zu sehen!“

Mit solchen Zurufen umdrängten die älteren Zöglinge den jungen Mann, ein Beweis, daß zwischen ihnen und dem früheren Mitschüler traute Herzlichkeit fortbestand.

„Wer lehrt in der nächsten Stunde?“ fragte Thangmar.

„Nichwin, der Zanker.“

„Ich möchte ihn befragen über die Juden.“

„Über die Juden? Wehhalb?“

Thangmar erzählte. Mit gespannter Aufmerksamkeit, sowie mit Zeichen des Unwillens und der Entrüstung folgten ihm die Zuhörer. Aber nicht Ansgard erweckte ihre wärmste Teilnahme, sondern das traurige Geschick der unglücklichen Knaben.

„Die Maid ist gerettet, — aber die armen Heidenkinder!“ rief Theoderich. „Gleich einer Schafherde, die zur Schlachtbank geführt wird, fährt mit ihnen der Menschenhändler durch die Lande. Wie mögen die hilflosen Kinder wehklagen und weinen! Thangmar, an Deiner Stelle würde ich sie gewaltsam den Geierkrallen des Juden entreißen.“

„In Stephans Herberge sind sie? Wir wollen sie sehen,“ rief der Grafensohn Hilduin, ein bildschöner Jüngling, dessen Herzengüte sich in seinen Zügen spiegelte. „Ich will heute fasten und den Hungerigen mein Abendbrod schenken.“

„Das ist löblich, — doch ich weiß Besseres!“ versicherte Godehard.

„Hat uns nicht Vater Oisrid gezeigt, daß heute unsere heilige Kirche die Arche Noah bedeutet, in der alle schutzlosen, unterdrückten Leute Rettung finden? Da nun nach Gottes Willen auch Tiere in die Arche eingehen, damit sie von den Gewässern nicht verschlungen werden, warum sollte Heidenknaben die rettende Arche verschlossen bleiben? Ich weiß für die Knabenherde einen Weg zur

zur Arche, — ich habe einen guten — sehr guten Plan.“

Ein Auspähender war an das Fenster getreten und klatschte in die Hände.

„Nichwin kommt! Ihr Grammatiker lauft, sonst gibt es Zank und Ruie!“

Ohne Säumen verschwanden die Knaben und begaben sich nach ihrem Lehrsaal. Nur die Dialektiker, zwölf erwachsene Jünglinge, blieben zurück.

Unter dem Eingang erschien der Magister, eine hagere Gestalt mit strengen Zügen und scharfen Blicken. Die rauhe Kutte rauschte und klapperte beim heftigen Ausschalen der raschen Schritte, während Manieren und Haltung ihm weniger das Gepräge des demütigen Mönches, als des hölzernen Gelehrten verliehen.

„Thangmar, — Du hier?“ sagte Nichwin, als sich der junge Mann vor ihm verbeugte. „Ich habe von Dir Böbliches gehört und benütze die Gelegenheit, dem Beschirmer der Dilektofen meine Hochachtung auszusprechen.“

„Eure Güte ermutigt zum Vortrage eines Anliegen, ehrwürdiger Vater! Ich bitte nämlich um Unterweisung über die Juden. Der Sklavenhändler Zadol hat sich gebrüstet mit Ansehen und Macht seines Volkes, und zwar in einer Weise, die sogar den Königshof den Juden dienstbar erscheinen läßt. Unser ehrwürdiger Vater Abt widersprach nicht Zadol's Prahlerei, — im Gegenteil, er bestätigte sie. Hierdurch wurde meine Wissbegierde um so mehr gereizt, da es verwunderlich und fast unmöglich erscheint, Gewalt und Macht den Christenfeinden einzuräumen.“

„Deine Wissbegierde ist erfreulich, mein Sohn, — Befriedigen kann ich sie aber dermalen nicht, weil die nächste Stunde der Dialektik u. nicht der Geschichte gehört.“

„Dies wohl, ehrwürdiger Vater! Bedenkt Ihr jedoch die Wichtigkeit des Gegenstandes, sowie den Umstand, daß eure Zuhörer dereinst berufen sind, im Reiche hohe Ämter zu begleiten, so dürft Ihr Lehrwort über die Juden nützlich und maßgebend sein für das Walten künftiger Grafen und Herzöge.“

„Deine Gegengründe betweisen, daß Du nicht umsonst Dialektik gehört hast,“ versetzte lächelnd der Magister. „Die Wichtigkeit Deiner Einwendungen anerkennend, möge eine kleine Spanne der kostbaren Zeit der Erfüllung Deines Wunsches dienen.“

Er bestieg den Lehrstuhl. Thangmar und die Schüler ließen sich in den Bänken nieder.

„Einflüsse und Macht der Juden im Jahre 870 der göttlichen Menschwerdung sind allerdings verwunderliche Erscheinungen,“ begann der Magister Nichwin. „Die Juden genießen Freiheiten und Rechte, deren

sich Christen nicht rühmen können. Sie besitzen einige Gerichtsbehörden und sind befreit von den Geißelstrichen schuldig befundener Frevler. Ihr Geld kauft Alles. Darum werden sie auch nicht jener barbarischen Sitte unterworfen, die aus der Heidenzeit stammt, nämlich den Ordaalien-Proben durch Feuer und siedendes Wasser. Sie haben unbeschränkte Handelsfreiheit und zahlen dafür dem Königshofe bedeutende Summen. So weit reicht ihre Macht, daß sie sogar die Mehrung des Reiches Gottes auf Erden hindern können; denn ohne ihre Erlaubnis darf keiner ihrer Heiden Sklaven getauft werden. Als Steuerpächter üben sie, entgegen den ausdrücklichen Bestimmungen des kanonischen Rechts, große Gewalt über die Christen. Ein eigener, mit weitgehenden Vollmachten ausgerüsteter Beamter, Judenmeister genannt, hat über die Privilegien der Juden zu wachen, damit selbe von keiner Seite verletzt werden.

„Solche Freiheiten und Gerechtsame der Juden sind noch bedeutungslos gegenüber den verderblichen Einflüssen, welche sie auf Glauben und Gesinnung der Christen ausüben. Höchstehende und gebildete Christenleute ziehen die Schriften der Juden Philo und Josephus den Schriften des heil. Augustinus und anderer Kirchenväter vor. Sie erdreisten sich sogar, zu behaupten, der Philosoph Philo lehre tiefere Wahrheiten und gefalle ihnen besser, als die heiligen Evangelien. Edelleute am gallischen Königshofe erstrecken sich der schamlosen Behauptung, Moses und Judentum seien erhabener, als Jesus und Christentum. So weit geht die Verblendung dieser Verirrten, daß sie Gebete und Segen der Juden für sich erbitten. Die Juden dürfen Synagogen bauen, wo u. so viele sie wollen, und darin vor christlichen Zuhörern das Judentum rühmen und sagen, daß sie die Nachkommen der Propheten, das Geschlecht der Gerechten, die Söhne der Patriarchen seien. Straßlos dürfen sie abfällig urteilen über die Wundertätigkeit der Heiligen und die Reliquien, sowie über andere christliche Glaubenslehren. Christen besuchen die Synagogen, wohnen dem jüdischen Gottesdienste bei und finden mehr Geschmack an den Vorträgen der Darschanim oder jüdischen Kanzelredner, als an den Predigten ihrer Geistlichen. Gelehrte Männer gehen bei Juden in die Schule, um von ihnen die Auslegung der heiligen Schriften des alten Testaments zu lernen.

„Nicht bloß die Religionsfreiheit der Juden ist unbeschränkt, sondern auch ihr politischer Einfluß. Sie haben freien Zutritt am Königshof, sie verkehren unmittelbar mit dem Herrscher und dessen Räten. Höflinge beschenken die Juden, zur Bekundung ihrer Verehrung für die Nach-

kommen der Patriarchen.

„Bei diesen weitreichenden Einflüssen und der geschickten Proselytenmacherei der Juden kann es nicht auffallen, daß schwachsinnige, durch mancherlei Sünden im Glauben erschütterte Christen zum Judentum abfallen. Sogar Geistliche, wie der böfische Diakon Bodo, versielen dem Irrwahn und wurden Judengenossen.“

Richwin hielt inne und fuhr mit der Hand über die von Gedankenarbeiten durchfurchte Stirne.

Die jüdischen Edelleute waren mit dem Zeichen größten Erstaunens dem Vortrage gefolgt und hatten offensichtlich die Köpfe geschüttelt. In Thangmars Zügen malte sich schwere Besorgnis. Zadok hatte nicht übertrieben. Ansehen und Macht der Juden waren größer, als jene des Abtes, und Ansgards Sicherheit bedenklich gefährdet. Die Wahrscheinlichkeit, daß Ansgard in die Sklaverei zurückkehren mußte, um dem Heidentönig verkauft zu werden, erfüllte den jungen Mann mit tiefem Schmerz.

„Welche Umstände begründeten u. erhalten diese Stellung der Juden?“ fuhr Richwin fort. „Kaiser Ludwig der Fromme, unseres Königs Ludwig gutmütiger, jedoch kurzschichtiger Vater, überhäufte mit außerordentlichen Gunstbezeugungen die Juden und nahm sie in seinen besonderen Schutz. Trotz seiner gepriesenen Frömmigkeit, hinderte er sogar die Anwendung kanonischer Satzungen auf die Juden. Gleichen Sinnes mit ihm war seine Gemahlin Jutta. Die allmächtige Beherrscherin des kaiserlichen Herzens betrieb sie eifrig und mit Erfolg die Rechtsertwiderungen der Hebräer; denn sie litt an krankhafter Verehrung für die Nachkommen der Patriarchen und Propheten. Mit Recht bekämpfte Erzbischof Agobard von Lyon diesen folgenschweren und verderblichen Wahn der Kaiserin. In seiner Schrift „De insolentia Judaeorum“ sagt der Erzbischof:

Wenn die Gönner der Juden meinen, man müsse sie wegen ihrer großen Abnen, der Patriarchen, ehren und daß sie wegen dieser edlen Abstammung vorzüglicher seien, als die Christen, so müßte man die Saracenen oder Araber ebenfalls ehren, denn auch sie stammen von Abraham ab. Die Juden sind aber, weit entfernt edler zu sein, als die Christen, noch schlimmer als Saracenen und Agarenen, welche Gottes Sohn nicht gekreuzigt haben. — Agobards Bemühungen und Warnungen waren vergeblich. Das Geld der Juden und ihre Kunst, den Mächtigen zu schmeicheln und zu dienen, sowie die Einflüsse ihrer Gönner, erwiesen sich stärker am Kaiserhofe als die amtliche Stellung des Erzbischofs von Lyon. Agobard wurde seines Amtes

entsetzt und flüchtete nach Italien, den Nachstellungen seiner Feinde zu entkommen. Abt Grimald von Weissenburg dürfte gleiche Erfahrungen machen, wenn Zadok jene Machtmittel in Bewegung setzt, welche den Juden zu Gebote stehen. Unser ehrwürdiger Vater wird ohne Zweifel, ungebeugt durch drohende Gefahren, seine Pflicht erfüllen. Er wird dem geraubten, mit den Ketten der Sklaverei belasteten Mädchen Hilfe und Schutz gewähren. Nicht die Verkommenheit und Schlechtigkeit der Zeit wälken in Weissenburg, sondern Christus und die Satzungen seiner heil. Kirche. Gesetzlosigkeit, Sittenverwilderung und Lasterhaftigkeit überschwemmen, gleich höllischen Fluten, die Länder. Kein Recht wird geachtet, das Heiligste mit Füßen getreten. Die Kirche allein steht unerschüttert und erhaben in den wilden Wogen des Abgrundes. Sie allein schirmt das Recht und die Freiheit. Sie beugt sich nicht vor den entfesselten Mächten der Höllenpforte. Sie ist Hüterin und Pflegerin christlicher Besittung. Gleich der Arche Noah,“ fuhr er fort, ein damals übliches, den Zeitverhältnissen entsprechendes Bild gebrauchend, „schwimmt sie über den Bewässern der Sündflut, allen Unterdrückten und schuldlos Verfolgten, die sich zu ihr flüchten, Schutz gewährend. Diesen Geist der heiligen Kirche, den Geist der Gerechtigkeit und Wahrheit, des Starckmutes und der Kraft, der Barmherzigkeit und Nächstenliebe, laßt tiefe Wurzeln schlagen in euern Herzen, meine Söhne! Macht in eurer künftigen Lebensstellung nicht das geringste Zuständnis in das Schlechte. Wartet nach Gerechtigkeit und fürchtet Niemand, als Gott allein, den allwissenden Richter und gerechten Vergelter. Beatus vir, qui non abiit in consilio impiorum, et in via peccatorum non stetit, et in cathedra peccentiae non sedit“ — glücklich der Mann, der nicht geht in der Bösen Raß, der nicht weilt auf dem Wege der Sünder und nicht sitzt auf dem Stuhle der Pest. Diese Worte des Psalms bestätigen die Dialektik.“

Mit dieser Wendung stand der Magister plötzlich bei dem Gegenstande seiner Lehrvorträge. Die gesammte Wissenschaft jener Zeit, selbst Mathematik und Arithmetik, standen in enger Verbindung mit religiösem Glauben und Leben. Was nicht Zusammenhang mit der ewigen Bestimmung des Menschen und dieselbe nicht förderte, hatte für die Gelehrten des geistlichen Standes, und andere gab es selten, keinen Wert. In gleichem Sinne behandelte Richwin die Dialektik.

„Durch die Dialektik erkennen wir aus Vernunftschlüssen, was wir sind und woher wir sind,“ belehrte der Magister. „Durch sie erkennen wir, was gut und was nicht gut, wer

Geschöpf ist. Durch sie erforschen wir das Wahre und erkennen das Falsche. Durch sie lernen wir Schlüsse ziehen und finden, was folgerichtig ist und was nicht, was dem Wesen einer Sache widerstreitet, was bei Streitfragen wahr, was wahrscheinlich und was ganz falsch ist. Vorab in unserer heillosen, vom Geiste der Finsternis und Bosheit beherrschten Zeit, ist sie dem Wissenden und nach ewigem Heil Strebenden Leuchte und Führerin. Vor der Wissenschaft der Wissenschaften kann sich weder Irrwahn, noch Bosheit verstecken. Die Dialektik zerreiht den gleißenden Schein, mit dem sich heuchlerisch die Gottlosigkeit verhüllt. Nicht minder beleuchtet sie die Herrlichkeiten der Tugend u. zeigt, das nur in lebendiger Verbindung mit Gott und in Gehorsam gegen seine Gebote des Menschen zeitliches und ewiges Glück beruhen kann. Glückselig der Mann, welcher eiteln Tand und Erdenstaub mit Füßen tritt, der himmelwärts Streben und Sinnen richtet! Wer ist der Mann? Welche Eigenschaften kennzeichnen ihn? Dieselbe Frage warf der Psalmist auf, indem er sagte: Herr, wer wird wohnen in Deinem Zelte? Wer wird ruhen auf Deinem heiligen Berge? Mache es mir kund! — Vernehmet, meine Söhne, Gottes Antwort und beherzigt sie wohl! So spricht der Herr: Glückselig der Mann, der ohne Mafel einhergeht, — der Gerechtigkeit übt, — der Wahrheit spricht, — der nicht Falschheit übt mit seiner Zunge, — der seinem Nächsten nicht Unleß tut, — der nicht schwört, um zu betrügen, — der sein Geld nicht gibt auf Wucher, — der Schmach seinem Nächsten nicht zufügt, — der Geschenke nicht nimmt wider den Unschuldigen, — der Unbilden geduldig erträgt, — der unschuldig an Händen, — der rein von Herzen und keusch am Leibe, — der sündigen konnte und nicht sündigte, — der Böses tun konnte und tat es nicht, — der Armen seine Hand reicht, so viel er vermag. — Diese fünfzehn Eigenschaften kennzeichnen den wahren Christen, den glücklichsten Mann, dem sich Gottes Zelt öffnet, das heißt, der eingetht in die ewigen Wonnen des Himmels.“

Der Magister warf einen Blick auf die neben ihm stehende Sanduhr. Sein Stunde war abgelaufen.

„Wie aber ein solcher Mann auch nach Vernunftschlüssen glücklich muß gepriesen werden, dies zeigt uns in der nächsten Stunde die Dialektik,“ schloß er und verließ den Lehrstuhl.

Godehard vertrat ihm den Weg.

„Gestattet in Güte eine Bitte!“

Richwin nickte Gewährung.

„Nach Stephans Herberge brachte der jüdische Menschenhändler Zadok eine große Menge Sklavenkinder. Hungrig mögen sie sein und elend. Sie mögen leiblicher Speise bedürfen und tröstenden Zuspruchs. Wie Ihr soeben vorgetra-

gen, ehrwürdiger Vater, hat Gott Jenen als rechten Mann bezeichnet, welcher Armen seine Hand reicht, insofern er dies vermag. Wir zwölf Dialektiker möchten nun jenen armen Sklavenkindern unsere milde Hand öffnen und auch unseren Mund zu Trostsprachen. Darum gewährt in Güte unsere Bitte, in der nächsten Erholungsstunde nach Stephans Herberge gehen zu dürfen, um an die hungrigen Knaben unser Bitterbrot auszuteilen. Hierbei vollbringen wir ein zweifach gutes Werk, — wir fasten und geben Almosen.“

Der Magister lächelte.

„Den dritten Beweggrund hast Du klüglich verschwiegen, nämlich die Befriedigung der Neugierde, Heidentknaben zu sehen. — Die erbetene Erlaubnis liegt außerhalb meiner Befugnis; das ist Sache des Kustos.“

„Den Kustos wagen wir nicht zu bitten, er ist ein gar strenger und fast harter Mann. Wenn jedoch Eure Ehrwürdigkeit Fürsprache bei dem Kustos für uns einlegen wollte, dann könnten wir zu den Verdiensten der guten Werke gelangen.“

„Du vertrittst eure Sache nicht schlecht, mein Sohn! Da es sich um Werke der Barmherzigkeit handelt, so will ich Fürsprecher sein,“ entschied in seiner Herzengüte Richwin, der Bauer und verließ den Lehrstuhl.

IV. Das Aipl.

Der Einzug Zadoks und seiner Sklaven in Weissenburg erregte bedeutendes Aufsehen. Die Knaben gingen in geschlossenen Reihen und waren aneinander gebunden. Ihr elendes Aussehen, der armselige Anzug, die abgehärmten Knabengesichter, dazu das Geleite der Knechte, deren Peitschen die blauen Striemen auf den nackten Schultern der jugendlichen Sklaven erklärten und deren un-menschliche Behandlung andeuteten, — dies Alles weckte Entrüstung und Zorn der Klosterleute.

Zadok ritt an der Spitze des Zuges Ansgards lediges Maultier am Zügel führend. Zornesworte und Verwünschungen über den Menschenhändler vernahm er, ohne hiedurch gekränkt zu werden, oder seine sichere Haltung zu verlieren.

„Ach Gott, die armen Kinder, — wie erbärmlich sie aussehen!“ rief ein Weib. „Ist das Recht? Daß man Menschen, dazu noch unschuldige Kinder, so schinden und wie Vieh durch das Land treiben?“

„Ja, wer das sieht, meint, man könne es nicht dabei lassen!“ erwiderte ein Klosterbauer.

„Die Juden sind vermaledeite Teufelkinder,“ rief ein anderes Weib. „Den Juden sollte man binden, aber nicht an den Händen, sondern am Halse. Aufhängen sollte man den Spießbuben.“

Zadok vernahm den Wunsch und zuckte die Achseln.

„Was für ein Geschrei die Klosterleute anheben über eine gewöhnliche Sache!“ murmelte er. „So geht's,

wenn man abweicht von der Handelsstraße, die ebensowenig schmählich wie die Leute, welche an ihr wohnen weil sie gewöhnt sind an das Schauspiel. Aber die Klosterleute wohnen abseits vom Weltverkehr, sie leben in Dunkelheit und urteilen nach Gefühlen, die nichts gelten vor der Handelsmann."

Stephan stand vor dem weit geöffneten Hoftor, durch Wink und Handbewegung den Juden zum Hineintreten einladend. Zadok hielt jedoch auf der Straße, bis die letzte Reihe des Zuges im Hofe verschwunden war. Dann stieg er aus dem Sattel und übergab die Reitknechte einem Knechte der Herberge.

"Besorge gut die Maultiere, lass ihnen nichts abgehen an der Pflege," mahnte er.

Stephan, dessen verhaltener Zorn über den Sklavenhändler in jedem Zuge seines geröteten Gesichtes geschrieben stand, ließ die Gelegenheit zur Erleichterung seines empörten Gemütes, nicht vorbeigehen.

"Horch, Jude, Du bist ein harte unbarmherziger Mensch! Zuerst denkst Du an Deine Maulesel, nicht aber an diese unglücklichen Kinder welchen der Hunger aus den Augen schaut und die gleich lebendigen Ge Rippen einherwanken, während Deine Maulesel dick und fett sind. Offenbar gelten Dir Esel mehr, als Menschen."

"Deine Rede ist wahr und nicht wahr," entgegnete Zadok. "Wenn Du sagst, meine Maultiere gelten mir mehr, als 165 Sklavenknaben, so ist Deine Rede nicht wahr. Sagst Du hingegen, mein Maultier gelte mehr, als ein Knabe, so ist Deine Rede wahr: denn erst der Preis von drei Knaben gibt den Preis für ein gutes Maultier. Ich bin Geschäftsmann, — verstehst Du?"

Diese Äußerung empörender Gefühllosigkeit goß Öl in die Zornesglut des Wirtes. Feuerflammen sprühten seine Augen auf den Juden.

"Was die Knaben Dir wert sind, hast Du gesagt," erwiderte er. "Wäre ich nicht gebunden an das Gebot, allen Gästen hold zu sein, dann würde ich Dir sagen, was Du wert bist, — einen Strick."

Nach dieser kundgegebenen Wertschätzung schritt er über den Hof und erteilte dem Gesinde Befehle zur Bewirtung seiner zahlreichen Gäste.

Zadok ging nach der Stelle, wo die Knaben zusammengedrängt standen.

"Löst ihnen die Stricke!" gebot er seinen Knechten. "Aber Keiner darf den Hof verlassen, — habt Augen auf die Niegel des geschlossenen Tores. Zur Nachtrast mögen sie liegen auf Heu und Stroh in den Schuppen."

Er warf noch forschende Blicke auf das hohe Pfahlwerk, welches den Hof umgab, nicht befriedigt und verschwand in der Herberge.

In der Küche waren Mägde um einen großen Kessel tätig, der an eiserner Kette über prasselnden Flammen hing. Im

Kessel brodelte die Leibspeise der Deutschen, Haferbrei, eine wohlgeschmeckende und nahrhafte Kost. Andere Mägde zerschnitten in kleine, mundgerechte Stücke die geräucherte Speckseite des Schweines u. schüteten die Masse in den Kessel. Auch der Speck war urdeutsch: Vieblingsspeise und wurde vormals ungeräuchert und roh verzehrt. Zudem aber die Kirche rohen Fleischgenuß verboten und die barbarischen Sitten sich gemildert hatten, ent sagten die Deutschen dem Verschlingen rohen Speckes.

Im Hofe stellten Knechte um lange Tische Bänke. Die Tische belegten sie mit Löffeln und Tellern von Holz. Körbe mit Weizenbrot wurden herbeigetragen. Die Knechte zerschnitten die Brodlaibe und legten zu jedem Teller in umfangreiches Stück. Krüge wurden aufgesetzt, die jedoch nicht Wein oder Bier, sondern klares Quellwasser enthielten, nach köstlicher Auffassung weit gesünder für Knaben, als brauende Getränke.

Alle diese Vorbereitungen zum bevorstehenden Mahl beobachteten die Sklavenkinder mit heißungriger Erwartung. Bierigen Blickes verschlangen sie gleichsam das duftende, frisch gebackene Brot und würden sich ohne Zweifel auf das selbe gestürzt haben, hätten nicht die drohenden Peitschen der Judenknächte sie im Zaume gehalten.

Endlich erschienen Mägde, dampfende Schüsseln mit Haferbrei vor sich tragend. Beim Anblick der lange entbehrten Lieblingskost und seit Wochen nur kümmerlich genährt mit Wasser und schlechtem Brod, malte sich Freude auf allen Knabengesichtern. Stephan's Knechte fuhren mit hölzernen Wollen in den Haferbrei und füllten die Teller.

"Kinder, jetzt aufgepaßt!" rief Stephan. "Jeder von euch setzt sich vor einen Teller, — doch aber hübsch langsam, nicht ungestüm. Eßet nicht gierig, sondern sacht, damit eure Gesundheit nicht Schaden leide."

Im Nu saßen die Knaben vor den Tellern und handhabten die Löffel mit erstaunlicher Schnelligkeit und Ausdauer.

Den drei Judenknächten wurde gleichfalls Haferbrei vorgesetzt. Als sie jedoch den Speck gewahrten, verzogen sie mit dem Ausdruck des Abscheus ihres Gesichtes.

"Das dürfen wir nicht essen. Darin ist Schweinernes. Unser Gesetz verbietet, zu essen vom Schwein."

"Ja, was dürft ihr denn essen?" forschte der Wirt.

"Was ist koscher?"

"Bershmähst ihr auch dieses gute Brot?"

"Nein, — Brot ist uns erlaubt."

"Auch gebackene Eier?"

"Ja, wenn sie nicht gebacken sind im Speck, sondern im Butter."

"Gertraud," rief Stephan einer Magd zu, "schlage den Judenknächten Eier in die Pfanne, — für jeden zehn Stück. Selbst Juden sollen nicht sagen, daß sie in der Herberge unseres Klosters nicht satt wurden."

Zwischen saß Zadok in der Gasse

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Boten erhielt kürzlich eine riesige Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

Den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, in Wholesale und Retail zu sehr mäßigen Preisen. Die unten angegebenen Preise sind retail, und werden die Gebetbücher gegen Einzahlung des Betrages in baar, frei per Post versandt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Preisliste

- Des Kindes Gebet. Gebetbuch für Schulkinder. Weißer Einband mit Goldprägung. 220 Seiten. 15c
- Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.
- No. 5. — Gepreßter Leinwandband mit Rotschnitt 30c
- No. 13. — Imitation Leder. Goldprägung. Feingoldschnitt. 45c
- No. 44. — Starkes biegsames Kalbleder, Goldprägung, Rotgoldsch. 90c
- No. 18. — Feinstes Leder, wattiert, Gold- u. Farbenprägung Rotgoldschnitt. \$1.50
- No. 88. — Celluloid-Emband, Goldprägung und Schloß. \$1.25
- Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten.
- No. 355. — Feiner wattierter Lederband, Gold- u. Blindprägung, Rotgoldschnitt \$1.00
- No. 27. — Feinster wattierter Lederband, Gold- u. Blindprägung Rotgoldschnitt \$1.30
- Der Heiligste Tag. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.
- No. 5. — Gepreßter Leinwandband mit Rotschnitt 30c
- No. 130. — Feiner Lederband, Blindprägung, Rotgoldschnitt 80c
- No. 121. — Starker Lederband, wattiert, Blind- u. Goldprägung, Rotgoldschnitt \$1.00
- No. 200. — Feiner Lederband, wattiert, Gold- u. Farbenprägung, Rotgoldschnitt \$1.50
- No. 660. — Feiner Lederband, wattiert, Goldprägung, Rosenkranz, Feingoldschnitt, Schloß \$1.75
- No. 665. — Feinster wattierter Lederband, Gold- u. Farbenprägung, feines Perlmutter-Kreuz auf der Innenseite, Feingoldschnitt und Schloß \$2.00
- No. 755. — Feinster wattierter Lederband, eingelegte Gold- u. Perlmutterarbeit, Feingoldschnitt und Schloß \$2.00
- No. 84. — Celluloidemband, Goldprägung, Feingoldschnitt, Schloß 80c
- No. 76. — " " feine " " " \$1.00
- No. 86. — " " mit eingelegetem Silber, " " " \$1.00
- Der Heiligste Tag. No. 96. — Größere Ausgabe. 448 Seiten. Celluloidemband, Gold- u. Farbenprägung, Feingoldsch. Schloß \$1.50
- Himmelslute n. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten.
- No. 114. — Starker wattierter Lederband, Gold- u. Blindprägung Rotgoldschnitt \$1.00
- No. 139. — Lederband mit reicher Blind- u. Goldprägung, Rotgoldschnitt \$1.00
- No. 99. — Echthundlederband, wattiert, Perlmutterkreuz auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß \$1.60
- No. 293. — Extra feiner Lederband mit reicher Prägung, Kreuz auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß \$2.00
- Himmelslute n. Bestentaschenausgabe für Männer und Jünglinge auf feinem Papier. 224 Seiten.
- No. 2. — Leinwand, Gold- u. Blindprägung, Rundeden, Rotschnitt 30c
- No. 25. — Im Leder " " Farbenprägung Feingoldschnitt 50c
- No. 1108. — Leder, wattiert, reiche Blindprägung, Rotgoldschnitt 90c
- No. 1112. — Feines Leder, wattiert, Gold- u. Silberprägung, Rotgoldschnitt \$1.20
- Mein Kommuniongeschenk, Wegweiser und Gebetbuch für die heranwachsende Jugend. 480 Seiten. Farbentitel und farbiges Titelbild. Feinstes Papier mit rotgerändertem Text.
- No. 6. — Leinwandband mit Gold- u. Blindprägung. Rotschnitt 35c
- No. 1. — Solider Lederband mit Blindprägung. Rotschnitt 55c
- Vade Mecum. Bestentaschengebetbuch für Männer und Jünglinge, feines Papier. 246 Seiten.
- No. 2 f. — Leinwand, Goldprägung, Rundeden, Feingoldschnitt 30c
- No. 289. — Feinstes Leder, reiche Gold- u. Blindprägung, Rundeden, Rotgoldschnitt \$1.10
- Vater ich Ruhe Dich. Gebetbuch mit großem Druck. 416 Seiten.
- No. 97. Lederband, biegsam, Goldprägung, Feingoldschnitt 80c

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Messandachten, Beichtandacht mit ausführlichem Beichtspiegel, Kommunionandacht und überhaupt alle geistlichen Andachten.

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote,

Münster : Saskatchewan.

Union Bank of Canada

Haupt-Office: Quebec, Que.

Autorisiertes Kapital \$4,000,000
Eingezahltes Kapital \$3,200,000
RESERVE-Fonds \$1,700,000

Geschäfts- und Sparkassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

Dr. DORION

von Londa hat eine neue Filiale errichtet... in Dana...

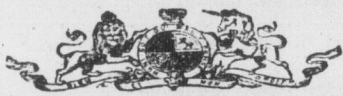
wo er jede Woche von Montags 2 Uhr nachmittag bis Dienstag 2 Uhr nachmittag zu treffen ist. Er ist katholisch.

J. E. Wilkinson, M.D., L.D.S., D.D.S.

Zahnarzt. Gelehrt an der Universität von Toronto. Zahnarzt in Chicago und New York. Stomatologischer Demonstrator im Dental Department der Staatsuniversität in Baltimore. Gebühren so niedrig als möglich bei vorzüglicher Arbeit mit den neuesten und besten Methoden und Vorrichtungen. Office über der Apotheke. HUMBOLDT, SASK. Zweigoffice Tage: Badena Montags, Station Dienstags jeder Woche.

HUMBOLDT Fleischgeschäft

Stets frische selbstgemachte Wurst an Hand
Fettes Vieh zu Tagespreisen gekauft
Schaeffer & Kepsenly



Synopsis der canadischen Northwest Land Bestimmungen.

Erzählt eine Person, die das alleinige Haupt einer Familie ist, oder irgend eine männliche Person über 18 Jahre alt, kann eine Viertelsektion von noch nicht vergebenem Dominion Land in Manitoba, Saskatchewan oder Alberta als Heimstätte nehmen. Der Applicant muß persönlich in der Dominion Land-Agentur oder Embassur erscheinen. Eintragung kann jedoch in irgend einer Agentur unter gewissen Bedingungen durch Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Bruder oder Schwester des beabsichtigten Heimstättlers als Stellvertreter gemacht werden. Verpflichtungen: — Sechs Monate Residenz auf dem Lande und Kultivierung desselben in jedem von drei Jahren. Ein Heimstättler mag jedoch innerhalb neun Meilen von seiner Heimstätte auf einer Farm von mindestens 80 Acker wohnen, die alleinig von ihm oder seinem Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Bruder oder Schwester besessen und bewohnt ist. In gewissen Gegenden kann ein Heimstättler gegen den keine Beschwerde vorliegt durch Preemption eine Viertelsektion neben seiner Heimstätte erhalten. Preis \$ 00 per Acker. Verpflichtungen: — Muß sechs Monate residieren in jedem von sechs Jahren vom Datum seiner Heimstätte - Eintragung an (einschließlich der Zeit die zur Erwerbung des Heimstätte-Patents braucht) und muß fünfzig Acker extra kultivieren. Ein Heimstättler, der sein Heimstättlerrecht schon ausgebraucht hat und keine Preemption erhalten kann, mag in gewissen Gegenden eine Kauf-Heimstätte nehmen. Preis \$3.00 per Acker. Verpflichtungen: — Muß sechs Monate in jedem von drei Jahren darauf residieren, fünfzig Acker kultivieren und ein Haus im Werte von \$300.00 errichten.

W. W. CORY, Deputy des Ministers des Innern. N. B. — Nicht autorisierte Veröffentlichung dieser Angelegenheit wird nicht bezahlt werden.

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnsitz ändern, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrem neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

BRUNO Lumber & Implement Company

Händler in allen Arten von

Baumaterial

Moline Wagen
Monitor u. McCormick Drills
Die berühmten John Deere Pflüge
Feuerversicherung.

Kommt und besucht uns in unserer Office um nähere Einzelheiten zu erfahren.

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, etc. Anwalt der Union Bank of Canada. Bürgerpapiere ausgestellt. Geld an Hypotheken zu verleihen unter leichteren Bedingungen. Humboldt, Sask.

Speziales Schubgeschäft.

Münster, Sask. Ich habe eine große, frische Sendung Schuhe an Hand jetzt, die beste Auswahl für Frühjahr und Sommer; Qualität erst! Preise recht! Gut eingekauft, ist schon kal. verkauft. Geo. K. Münch.

Trauerbilder

zum Andenken an die lieben... Verstorbenen... werden angefertigt in der Office

— des —
ST. PETERS BOTEN
MÜNSTER, SASKATCHEWAN

Sinclair Elliot, B. A. L. L. B.

Rechtsanwalt, Solicitor, öffentlicher Notar. Geld zu verleihen auf Grundbesitz. Pünktlichkeit ist vorwiegend in meinem ganzen Geschäft. Office: McClocklin's Office Building, bei Naismith & Waddell, MAIN Str. HUMBOLDT, SASK.

Schweizer Uhrmacher und Juwelier.

Ich habe ein Uhr- und Schmuckgeschäft. Reparatur-Geschäft beim Alexandria Hotel in Watson, Sask. eröffnet und bin bereit irgend welche diesbezügliche Arbeit zu vollbringen. Ich garantiere alle meine Arbeiten für ein ganzes Jahr vom Tage der Abgabe. Mein Abhänger ist, hier bei euch zu bleiben, und, da ich schon eine 30-jährige Praxis hinter mir habe, bin ich überzeugt, daß irgend eine Arbeit, die ich für euch tun werde, mit jedem mal neue Kunden zuführen wird. Achtungsvoll, O. N. Wälti - Watson, Sask.

stabe, ob eine blau gefotene Forelle und trank köstlichen Wein. Obwohl die Forelle durch Größe und Wohlgeschmack Zeugnis gab von der Zucht edler Fische in künstlich angelegten Teichen, so hatte der Jude für die Gabe der Klosterherberge doch nicht das mindeste Verständnis. Es ist sogar fraglich, ob er auch nur wußte, was er aß; denn Merkmale von Aerger und Unruhe bewiesen, daß er allzu lebhaft mit anderen Dingen beschäftigt sei.

„Hei, — mein Kleinod, — mein höchst kostbares Kleinod!“ murmelte er. „Darf ich lassen nur einen Tag meine Perle in der Hand dieses Grimalds? Wer kann berechnen, was Leute tun, die aus Gottesfurcht und Frömmigkeit gewaltigen und berauben den Handelsmann? Heute ist Ansgard in Weissenburg, — in welchem Schlupfwinkel kann morgen verborgen sein mein Schatz? Wo soll ich finden und suchen meine Sklavin, die mir aufwiegt der König von Cordova mit vielen Pfunden reinen Goldes? Nein, — heute noch soll herausgeben der Abt meinen Edelstein, — heute noch will ich besitzen mein Eigentum! Sogleich will ich zu ihm gehen und sagen, was ich erst morgen sagen wollte. Was kommt über Weissenburg, das verfluchte, will ich ihm zeigen. Wie untergeht durch Brand und Mord das Kloster, will ich ihm vorstellen, wenn er nicht sogleich heranzieht mein Kleinod.“

Mit diesem Entschlusse erhob er sich und betrat den Hof, wo die Knaben noch mit dem Entleeren der Schüsseln beschäftigt waren.

„Hm, — wie sie fressen, die Goim!“ murmelte Zadok. „Es ist gut, sie mögen sich auffüllen und essen für zwei Tage, zum Nutzen meiner Vorräte. — Ruben, Jakob, Sammel seid ihr auf der Hut! Ich gehe nach dem Kloster. Habt Augen, damit Keiner entweicht.“

„Darüber magst Du ohne Sorgen sein,“ entgegnete Jakob. „Keinem fällt es ein, zu entlaufen dem gelobten Land. Morgen werden unsere Peitschen sie treiben müssen von einem Orte, wo für sie geflossen ist Milch und Honig.“

Zadok hatte kaum die Herberge verlassen, als die zwölf Diakone der äußeren Klosterschule die Straße herabkamen. Jeder von ihnen trug einen Korb, angefüllt mit Bröckchen, die mit Butter bestrichen und mit Schinkenscheiben belegt waren. Diese Speisen gingen nicht aus der Vorratskammer des Klosters hervor, sondern aus dem Kosthause der jungen Fürsten. Die Klosterübernahmen für die Söhne des hohen Adels in der äußeren Schule nicht den Unterhalt und mußten die Reichsgroßen selbst für die Verpflegung Sorge tragen.

Schweigend nahen die Jünglinge der Herberge. Aber auf ihren erregten Gesichtern spiegelte sich hohe Freude, sowie das Gepräge geheimer Absichten und höchst wichtigen Unernehmens.

Mit ungelassenen Verbengungen empfing der überraschte Wirt die Fürstensöhne in der großen Gaststube, darin einige arme Wanderer bei Bier und Käsebrötchen saßen. Der Sachse Godehard nahm den Wirt beim Arm und zog ihn in die Nebenstube. Dort verweilten

Beide einige Minuten. Man konnte wohl in der Gaststube Godehards erhellende Stimme hören, jedoch kein Wort verstehen. Als sich die Kammertüre wieder öffnete und Godehard unter dem Eingang erschien, sagte er mit Betonung zum Wirt: „Vom stärksten, — hörst Du, vom stärksten!“

Stephan mochte frohe Botschaft vernommen haben; denn sein ganzes Gesicht war ein Bild des Jubels, darauf Schadenfreude den Schatten darstellte.

„Es ist alles in Ordnung, — gehen wir!“ sagte Godehard in lateinischer Sprache.

Die Klosterschüler betraten den Hof, wo die Knaben vor den geleerten Tischen und Schüsseln saßen und sehnsüchtig nach der Küche spähten. Beim Anblick der Sklavenskinder, ebenso viele Gestalten des tiefsten Elendes, schwand alle Freude von den Gesichtern der Jünglinge und warme Teilnahme malte sich in ihren Zügen. Die ausgehungerten Knaben sahen das Backwerk in den Körben und reckten die Häuse. Godehard stellte sich in Mitte der Tische und hob im Tone freudlicher Güte zu sprechen an.

Kinder, wir haben gehört, daß ihr aus fernem Landen hieher gefahren seid und in Stephans Herberge weilet. Wir haben auch gehört, daß ihr viele Mühsale zu ertragen habt und in künftigen Tagen noch werdet ertragen müssen. Darum haben wir Klosterschüler mit euch Armen großes Erbarmen und sind hergekommen, euch zu laben und zu trösten. Zunächst erhält jeder von euch ein gutes Butter- und Fleischbrot, das euch behagen möge. Dann folgt die Tröstung.“

Unwillkürlich streckten die Naturkinder ihre Hände nach der verheißenen Gabe aus, während ihre Augen leuchteten und dankbar auf ihren Wohltätern ruhten. Die Jünglinge wandelten um die Tische und legten auf jeden Teller ein Bröckchen. So kam einer jener ebenso anziehenden, wie rührenden Vorgänge des christlichen Mittelalters zur Darstellung, Vornehme und Fürsten im Dienste der Armen zu sehen.

Zadoks Knechte beobachteten das Schauspiel. Sie betrachteten mit Schelsucht die menschenfreundliche Behandlung ihrer lebenden Waare.

Fortsetzung folgt.

Ein in England lebender junger Deutscher hatte sich nach Landesluste Glückwunschkarten zum Weihnachtsfeste drucken lassen:

Merry Christmas
Hermann Müller.
1908.

Eine solche Karte schickte er auch an einen Onkel, einen biedern alten Herrn in einem deutschen Provinzstädtchen. Zu seinem größten Entsetzen erhielt er die nachfolgende Antwort: „Lieber Nefte: Zu Deiner Verlobung mit Merry Christmas gratulire ich herzlich. Es hätte sich ja vielleicht auch ein deutsches Mädchen für Dich gefunden, aber es soll mich freuen, wenn Du auch mit der Engländerin Dein Glück findest. Dein alter Onkel.“